

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

— Aus Süddeutschland, 6. Sept. Mitten in die leidigen Diskussionen über Schlangenfelsen, Donaufürstenthümercontroverse, schleswig-holsteinisches Drama, neapolitanisches Consilium medicum, Niffpirateri-proceßirung u. dergl. m., fiel der Putsch in Neuenburg als Episode der That. Die Welt verdankt diese kleine Ueberraschung den sogenannten Royalisten in jenem Zwistending von schweizerischem Canton und preussischem Fürstenthum. Ein Putsch ist bekanntlich ein Act revolutionärer Natur. Wir sind nicht gemeint, den neuenburger Putsch, weil er von „Royalisten“ ausging, seines aufreuerischen Charakters zu entkleiden. Vielmehr scheint er uns gerade deshalb um so strenger beurtheilt werden zu sollen. Dieser Putsch war nicht, bloß ein Wurf gegen die „conservativen Interessen und deren Solidarität“, sondern auch ein „Fehler“ im Sinn von Talleyrand, ein unüberlegtes Wagstück. Voraussetzlich konnte er nicht gelingen, weil er rasch zu einer Vereinigung der beiden republikanischen Parteien und damit zum Sieg über die royalistische Minderheit führen mußte. Wir nehmen gern an, daß man in Berlin keine Ahnung von dem improvisirten Ueberfall der neuenburger Regierung durch die Herren v. Pourtales und v. Meuron hatte, welche freilich zu jenen entzerrten Parteimännern gehören, die nichts gelernt und nichts vergessen haben. Deshalb glauben wir auch erwarten zu dürfen, daß der Putsch, zumal andern gegenheiligen Gerüchten gegenüber, von Berlin aus förmlich werde desavouirt werden. Derselbe wäre auch der ungünstigste gewählte Anhaltspunkt, um eine Geltendmachung der Ansprüche an Neuenburg daran knüpfen zu wollen. Das Mißgelingen des Putsches sollte eher der preussischen Regierung neuerdings den Beweis liefern, wie die eigentliche Stimmung in Neuenburg beschaffen sei und dieselbe hiernach veranlassen, jene Ansprüche zum Gegenstand von Verhandlungen und Unterhandlungen mit den schweizerischen Behörden in dem Sinne zu machen, daß Preußen gegen eine geeignete Entschädigung, ein für alle mal darauf verzichte. Preußen würde durch einen solchen Schritt in den Augen aller vernünftigen und besonnenen Leute sich keineswegs etwas vergeben, sondern nur an den Attributen der Klugheit und Mäßigung gewinnen. Wir zweifeln zwar nicht daran, daß es an Versuchen nicht fehlen werde, Preußen in die Bahn bedenklicher Verwickelungen zu leiten; allein wir hoffen zugleich, daß seine erleuchtete Regierung allen solchen Verlockungen das Ohr verschließen werde.

— Vom Main vom 4. Sept. läßt sich der Nürnberger Correspondent schreiben: „Von gutunterrichteter Seite wird mitgetheilt, die längst erwartete Erklärung des dänischen Cabinets über die holstein-lauenburgische Angelegenheit, in Erwiderung auf die Notizen Oesterreichs und Preußens, werde Ende dieser oder spätestens anfangs nächster Woche von dem Grafen Wille-Brähe in Wien und von dem Baron Bülow, dem dänischen Botschaftsminister, in Berlin überreicht werden. Die Schlussredaction des Actenstücks soll am 30. Aug. von dem kopenhagener Cabinet festgestellt worden sein. Nach Andeutungen, welche über dessen Inhalt verläuft haben, beharrt die dänische Regierung bei ihren bisherigen Anschauungen.“

— Das berliner Correspondenz-Bureau vom 5. Sept. schreibt: „Das bairische Memorandum über die Bildung verbindlicher Beschlüsse unter den Zollvereinsregierungen ist keineswegs ganz conform mit dem preussischen Vorschlage von 1852 (nicht 1853, wie mehrfach angegeben ist). Die preussische Regierung hatte in einer im März 1852 entworfenen und durch ein Circular vom 6. März desselben Jahres den Vereinsregierungen mitgetheilten Denkschrift den Vorschlag gemacht, den im Separatartikel 12 der Zollvereinsverträge niedergelegten Grundsatz, wonach zur Bildung eines verbindlichen Beschlusses auf den Generalconferenzen die allseitige Uebereinstimmung erforderlich ist, dahin zu modifiziren, daß 1) die Unanimität überall nur da erforderlich bleibe, wo es sich um Rechte der einzelnen Staaten (sogenannte *ius singulorum*) oder um Acte der Gesetzgebung handelt, also bei allen Verhandlungen über die Grundverträge und bei Erlaß neuer oder Abänderung bestehender Gesetze; 2) die Majorität dagegen da entscheiden solle, wo es nur auf Fragen der Verwaltung ankommt, nämlich bei Auslegung der Gesetze und bei dem Erlaß oder der Abänderung reglementarischer Anordnungen. Das bairische Memorandum zieht die Grenzen für die Competenz der Majorität beträchtlich weiter, indem es auch die Abänderung der bestehenden Gesetze, soweit dadurch nicht die Principien der Grundverträge alterirt werden, von einer Entscheidung der Majorität abhängig zu machen beantragt. Es blieb übrigens bei dem preussischen Vorschlage von 1852 noch die Modalität, nach welcher die Majoritäten gebildet werden sollten, weiterer Erwägung vorbehalten. Das bairische Memorandum enthält nun auch Festsetzungen darüber, in welchen Fällen die absolute und in welchen eine Majorität von zwei Dritttheilen oder drei Vierttheilen zu erfo-

dern sei, und zugleich Vorschläge in Beziehung auf das Maß der Stimmberechtigung der einzelnen Vereinsstaaten. In Beziehung auf diese hatte die preussische Denkschrift von 1852 nur als unbestreitbare Voraussetzung ausgesprochen, daß dieselbe weder völlig gleich, noch lediglich nach dem Verhältnisse der Bevölkerung bestimmt sein könne.“

Preußen. — Berlin, 7. Sept. Wie bereits mitgetheilt, ist der Staatsgerichtshof gestern zusammengesetzt, um über die gegen den ehemaligen Polizeiagenten Tschén, wegen dessen Betheiligung an dem sogenannten potsdamer Depeschendiebstahl, erhobene Anklage auf Landesverrath abzuurtheilen. Die Anklage war gegründet auf §. 71 des Strafgesetzbuchs, welcher lautet: „Wer vorsätzlich Staatsgeheimnisse, oder Festungspläne, oder solche Urkunden, Actenstücke und Nachrichten, von denen er weiß, daß das Wohl des Staats deren Geheimhaltung einer fremden Regierung gegenüber erfordert, dieser Regierung mittheilt, wird mit Zuchthaus von 5—20 Jahren bestraft.“ Aus dieser Begründung der Anklage geht hervor, daß man in der Voruntersuchung die Ueberzeugung oder doch mindestens den stärksten Verdacht gefunden haben muß, daß eine Mittheilung der betreffenden Actenstücke durch Tschén an eine oder mehrere auswärtige Regierungen oder deren Agenten stattgefunden habe, wodurch denn jene bekannte erste Version, welche dasselbe besagte, später jedoch mit dem Scheine sehr großer Bestimmtheit desavouirt wurde, sich nachträglich doch wieder als nicht unbegründet herausstellte. Im Hinblick auf gewisse andere Vorgänge und Versionen knüpft sich hieran natürlich die Frage: ob hiermit der Gebrauch, der von sämmtlichen entwendeten Papieren und Actenstücken gemacht worden, erschöpft sei? Wir sind indessen, da die Proceßverhandlungen mit Ausschluß aller Oeffentlichkeit, bei verschlossenen Thüren, geführt worden sind, nicht in der Lage, hierüber etwas mittheilen zu können, und wir wissen darum auch nicht, ob es sich bei den Verhandlungen bloß um die etwaigen Verbindungen Tschén's mit auswärtigen Agenten gehandelt hat, oder ob auch diejenigen weiteren Punkte mit in die Debatte gezogen worden sind, welche, begründet oder nicht, das allgemeine Gerücht als mit der Sache verbunden erklärte. Indem wir also für heute dies Alles auf sich beruhen lassen müssen, gehen wir nunmehr zu dem Proceß selbst über. Natürlich läßt sich über denselben, da die Oeffentlichkeit gänzlich ausgeschlossen war, nur Allgemeines berichten. Kurz nach 8 Uhr wurde der Angeklagte Tschén aus der Stadtvoigtei nach dem Kammergerichte gebracht. Tschén ist eine hagere Person mit weißen Haaren; er leidet an einem Augenübel; sein Alter ist 71 Jahre. Gegen 8 1/2 Uhr trat das Gericht zusammen. Den Vorsitz bei demselben führte der Kammergerichtspräsident Buchtemann, die Anklage wurde durch den Oberstaatsanwalt Schwarz vertreten, die Verteidigung führte der Rechtsanwalt Böhm. An Zeugen waren im Ganzen 19 Personen geladen, unter welchen man namentlich auch den Vicepräsidenten bei der Oberrechnungskammer in Potsdam, Hrn. Eisfart, bemerkte. Nachdem die Verhandlungen bis Mittags 2 Uhr geführt worden waren, machte das Gericht eine Pause von einer Stunde, und es wurde dann, namentlich mit der Zeugenvernehmung, fortgefahren. Die Plaidoyers zwischen der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung sollen ebenfalls eine tüchtige Zeit in Anspruch genommen haben. Als das Gericht zur Berathung abtrat, war es beinahe 8 1/2 Uhr Abends geworden. Die Berathung selbst dauerte circa eine volle Stunde, und das Resultat derselben war, wie wir vernehmen, daß Tschén schuldig befunden und infolge dessen zu acht Jahren Zuchthausstrafe und nach deren Abbüßung zur Stellung unter Polizeiaufsicht für die Dauer von zehn Jahren verurtheilt wurde. Tschén wurde hierauf in die Stadtvoigtei zurückgebracht. Der Verurtheilte ist, wie gesagt, schon 71 Jahre alt, und er dürfte darum, zumal bei seinem kränklichen Aussehen, wol schwerlich die ganze Dauer der über ihn verhängten Strafe noch zu leben haben. Wie man äußerlich vernimmt, soll Tschén auch nicht das Geringste eingestanden haben; die Zeugenaussagen sowie die etwaigen sonstigen Beweismittel müssen darum sehr gravirend für ihn gewesen sein. Das Interesse, mit welchem man hier diesen Proceß verfolgt hat, ist begreiflicherweise ein ganz ungeheures; man hat heute in allen Kreisen kaum einen andern Stoff der Unterhaltung. Natürlich fragt man sich jetzt, nachdem Tschén verurtheilt worden, zunächst, welches eigentlich die auswärtigen Agenten, mit welchen er in Verbindung gestanden gewesen, für die Richtigkeit der verschiedenen Muthmaßungen, die man in dieser Beziehung aussprechen hört, können wir keine Bürgschaft übernehmen, und wir wollen Sie darum umsomehr damit verschonen, als einmal gerade in dieser Sache Vorsicht am Plage sein dürfte, und andererseits auch erwartet werden kann, daß das Betreffende schon in einigen Tagen in verlässlicher Weise in die Oeffentlichkeit kommen werde. — Am Stadtgerichte kam gestern ein Proceß zur Verhandlung, der dadurch ein erhöhtes Interesse erhielt, daß er in Verbindung stand mit dem bekannten Duell zwi-

schen den Herren v. Hinkeldey und v. Nothow. Kurz nämlich nach dem Duell stand in der hiesigen Gerichts-Zeitung ein Artikel unter der Ueberschrift: „Der gewaltsame Tod des Hrn. v. Hinkeldey.“ In diesem Artikel war gesagt, daß die Ursache des Duells in einem Zerwürfniß Hrn. v. Hinkeldey's mit dem Adel, und besonders mit Mitgliedern des Gardeoffiziercorps, liege. Die Staatsanwaltschaft glaubte hierin die Absicht erblicken zu müssen, den Adel als Stand für das Duell verantwortlich machen zu wollen, und sie erhob deshalb eine Anklage auf Grund des §. 100 des Strafgesetzbuchs wegen Störung des öffentlichen Friedens durch Erregung von Haß und Verachtung der Staatsangehörigen untereinander. Das Stadtgericht wies die Einleitung der Anklage zurück; auf eine Beschwerde des Staatsanwalts wurde indessen, in Folge eines Beschlusses des Kammergerichts, die Anklage nachträglich dennoch eingeleitet, und in Folge dessen standen gestern der Buchdruckereibesitzer Gensch, als Redacteur der Gerichtszeitung, und der Bureauassistent Kiegmann, als Verfasser des incriminirten Artikels, vor Gericht. Die Vertheidigung berief sich darauf, daß es sich in dem fraglichen Artikel nur um Personen aus dem Adelsstande, keineswegs aber um den ganzen Adel als Stand handle. Das Gericht trat dieser Auffassung bei und die beiden Angeklagten wurden in Folge dessen freigesprochen. Gleichzeitig wurde auch die Freigabe der betreffenden Zeitungsnr. welche damals mit Beschlag belegt wurde, beschloffen. — Der Admiral der königlichen Marine, Prinz Adalbert, wird heute Abend mit dem hamburger Bahnzuge hier wieder zurück erwartet. — Der bairische Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten ist aus Holstein, wo derselbe die Seebäder gebrauchte, vorgestern hier eingetroffen. Derselbe stattete Nachmittags dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel einen längern Besuch ab. Heute früh ist Frhr. v. d. Pfordten, über Leipzig reisend, wieder nach München zurückgekehrt.

— Gegen eins der berliner „altbegründeten“ Blätter kommt, wie die Hamburger Nachrichten melden, in der nächsten Zeit ein Proceß wegen Verpötlung, resp. gehässigen Angriffs gegen eine Institution der katholischen Kirche zur Verhandlung. Das Blatt hatte bei Besprechung des zwischen Oesterreich und dem päpstlichen Stuhle abgeschlossenen Concordats die Mißstände in der katholischen Kirche und unter diesen vorzugsweise das Cölibat in einer Weise hervorgehoben, daß die Staatsanwaltschaft sich zur Erhebung der gedachten Anklage veranlaßt sah. Das Strafgesetzbuch bestimmt für Vergehen dieser Art Gefängniß bis zu fünf Jahren.

— Dem verstorbenen Oberpräsidenten v. Winkler wird bekanntlich in der Nähe seiner letzten Ruhestätte, an der Ruine Hohensyburg, ein Denkmal errichtet, das weithin durch Westfalen blicken soll und dessen Bau bereits zu einer Höhe von circa 50 Fuß emporgestiegen ist. An diesem Bau ereignete sich am 1. Sept. das Unglück, daß das aufgestellte Gerüst zusammenbrach und fünf Arbeiter herunterfielen, welche dadurch größtentheils schwer verwundet wurden. Einer der Verwundeten starb bald darauf; die andern, mehr oder minder schwer verletzt, sind sofort in ärztliche Pflege genommen worden.

— Der Weser-Zeitung wird aus Berlin vom 4. Sept. geschrieben: „Wie man hört, wird der Uebertritt des Dr. Wichern in Hamburg in den preussischen Staatsdienst nicht stattfinden. Derselbe sollte eine Stelle im Oberkirchenrath einnehmen und sich sonderlich das Gefängnißwesen angelegen sein lassen. Wenn nun aber doch aus seiner Uebersiedelung nichts wird, so rührt dies nicht etwa daher, daß seine Ideen hier betreffenden Orts keinen Anklang gefunden hätten; man hat sich im Gegentheil für das System der Einzelhaft, das an Hrn. Wichern einen Vertreter hat, bestimmt entschieden, und in dem großen moabiter Gefängniß ist Alles soweit vorbereitet, daß die Neuerung bald eingeführt werden wird, trotz der sehr dringenden Gegenvorstellungen, welche von sachkundigen Personen gemacht worden sind.“

Württemberg. Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Stuttgart vom 4. Sept.: „Der Kartenfabrikant, Kaufmann und Gemeinderath Benjamin Majer von hier war wegen Spiellartendefraudation und Stempelerschleichung verhaftet worden. Gestern Mittag hat derselbe ein tragisches Ende genommen. Als man ihm das Essen bringen wollte, fand man ihn erhängt im Gefängnisse; alle Versuche, den kaum Entlebten wieder zu beleben, schlugen fehl. Das Ereigniß macht hier einen tiefen Eindruck und wendet der unglücklichen Familie des Entlebten, der die Achtung eines großen Theils seiner Mitbürger genossen hatte, Mitglied der bürgerlichen Collegien und ein von seiner Partei geschätzter, sehr eifriger und rühriger Demokrat gewesen ist, eine vielseitige Theilnahme zu. Daß es auch hier Solche gibt, welche die Individuen nicht von der Partei trennen und an der Sünde der Erstern wegen moralischer Benachtheiligung der Letztern eine Freude haben, läßt sich denken.“

Baden. — Karlsruhe, 6. Sept. Heute erschien hier eine Proclamation, wonach der Großherzog Ludwig zu Gunsten seines Bruders, des Prinz-Regenten Friedrich Wilhelm Ludwig, auf die Krone verzichtet hat, sodasß Kestner mit dem heutigen Tage die Regierung als Großherzog von Baden antritt.

Kurhessen. Der Weser-Zeitung schreibt man aus Kassel: „Ein altes Sprichwort: „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen“, bewahrheitet sich auch wieder. Zwei der Hauptleiter der mystisch-pietistischen Partei in Kurhessen, die sich in dieser Richtung hin auch über die kurhessische Grenze hinaus einen Namen erworben, die Pfarrer Rausch in Nengshausen und Pfarrer Lohr hier selbst, sind wahnsinnig geworden. Kestner ist von seinen Angehörigen in die Irrenheilanstalt nach Siegburg gebracht worden.“

Freie Städte. * Bremen, 5. Sept. Gestern Morgen fand die Feier an der Gustav-Adolf-Statue statt. Der ganze weite Platz und viele Dächer der umliegenden Häuser waren mit Menschen bedeckt. Das Standbild war festlich bekränzt und um den Griff des Degens war ein Lorbeerkranz geschlungen. Um 9 Uhr erschien der Zug und dann begann Pastor Dr. Mallet die Festrede. Die Eingangsworte lauteten: „Gustav Adolfs Bild steht vor uns. Eine Enthüllungsfest, die jedem öffentlich ausgestellten Monument zuteil wird, ist ihm nicht geworden. Es sollte ihm Anderes und Besseres werden. Der Verein, der seinen Namen trägt, sollte die Ehre und die Freude haben, es zuerst öffentlich und feierlich zu begrüßen, und nicht die Einwohner einer einzelnen Stadt, sondern mit ihnen sollten evangelische Männer, aus allen Theilen des großen Vaterlandes gesendet, ihm das Willkommen auf deutscher Erde zurufen. Es soll und wird in Zukunft heißen: Am Gustav-Adolfs-Fest ist Gustav Adolfs Bild vom Gustav-Adolf-Verein festlich und feierlich begrüßt und geweiht worden, und solches ist geschehen nicht nach dem Rath und Willen der Menschen, sondern ohne ihn und wider ihn. Denn dieses Bild, geliebte Freunde und Brüder, ist nicht nur eine Erinnerung an eine ernste und heilige Geschichte, es hat schon selbst eine Geschichte gehabt und wird sie ohne Zweifel auch weiter haben. Es war für ein fremdes Land bestimmt; es sollte zur Zierde einer fernern Stadt dienen; es sollte das dankbare Andenken an eine königliche Wohlthat erneuern und erhalten. Aber von dem Allen ist nichts geschehen. Es war für uns, es war für das evangelische Deutschland bestimmt; es sollte die schönste Zierde einer Stadt werden, die seit Jahrhunderten sich eine Herberge der Kirche Gottes genannt hat; es sollte das dankbare Andenken an die größte Wohlthat, die der protestantischen Kirche widerfahren ist, bei allen ihren Angehörigen erneuern und festhalten. Darum ist es zu uns geführt worden durch die Tiefen des Meeres und durch seine feierlose Aufstellung ist seine Weihe uns so aufs Herz und in die Hände gelegt worden, daß es unmöglich war, ohne sie wieder von hinnen zu ziehen.“ Nach Beendigung der Rede, die in jeder Hinsicht vortrefflich und nach keiner Seite hin weder herausfordernd noch verlegend war, was die Worte: „Was Rom uns gegeben, wollen wir ihm danken und was es uns genommen, ihm verzeihen“, beweisen, wurde das Lied „Lobet den Herrn u.“ angestimmt und dann der Segen gesprochen. Hierauf zerstreute sich die Menge und die Abgeordneten versammelten sich um 11 Uhr wieder in der Kirche, um ihre Verhandlungen fortzusetzen. Abends war das Concert des königlichen Domchors aus Berlin, zu dem sich im Dom über 3000 Zuhörer versammelten. Der Chor fand auch bei uns dieselbe Anerkennung, die ihm noch überall geworden, wo er sich hören ließ. Heute ist das zweite Concert und zwar in der Union. Am Sonntag hält der Pfarrer Dürr aus Algier einen Vortrag auf der Börse über die evangelische Kirche in Algier. Dieser Mann verdient eine besondere Empfehlung, weil er für seinen schwierigen Posten ganz besonders geeignet zu sein scheint, und dies war auch wol die Ursache, weshalb ihm von den 2000 Thln., welche ein Bremer in diesen Tagen der Gustav-Adolf-Stiftung schenkte, die Hälfte zur Gründung eines evangelischen Waisenhauses überlassen wurde. Heute machen die Abgeordneten auf zwei Dampfschiffen noch eine Fahrt nach Bremerhaven, und damit wären dann die Festlichkeiten zu Ende, die uns aber noch lange in Erinnerung bleiben werden. Es bleibt nur noch übrig zu erwähnen, daß der Unionsaal für das Festessen äußerst prächtig ausgeschmückt war. Ein Abbild der Gustav-Adolf-Statue stand unter einem reich verzierten blauen Baldachin, und die Wände des Saals waren mit Fahnen und Kränzen geschmückt. Die Statue auf der Domhaide ist ein wahrer Schatz für unsere Stadt, und wird von allen Freunden solcher Kunstwerke gewiß zu jeder Zeit bewundert werden.

Frankfurt a. M., 6. Sept. Heute in früher Morgenstunde wurde einem Messfremden von einem Collegen, der mit ihm auf demselben Zimmer wohnte, seine Einnahme von etwa 1500 Fl. entwendet. Der Bestohlene hatte diese Baarschaft in seinem Laden auf dem Liebfrauenberg in einer Kiste verschlossen. Der Dieb wußte den Ladenschlüssel zu bekommen, erbrach die Kiste und verbergte das Geld in seiner Wohnung, wo es bald vorgefunden wurde. Der Thäter ist bereits zur Haft gebracht. (Hess. Pz.)

Oesterreich. Die Ost-Deutsche Post sagt in einem Artikel über das Verhältnis zwischen Oesterreich und Sardinien: „Wenn Frankreich sich gefährdet erklärte durch einige Journale, welche im vollen Gegensatz stehen zu der Politik und den Intentionen des Landes, in dem sie erscheinen: in welcher Position befindet sich Oesterreich, gegen welches Sardinien eine immer weitergreifende Propaganda macht, die, von den Stufen des Throns, aus dem Cabinet des ersten Ministers ausgehend, nicht nur über das ganze Land sich ergießt, sondern zu Haß und Trotz und Bewegung von einem Ende der Inselung bis zum andern auffodert, wo nicht einzelne Blätter, sondern die ganze Presse, nicht bloß die Presse, sondern Regierungsacte, Kammerbeschlüsse, Adressensammlungen eine Reihe von Feindseligkeiten bilden, denen nichts fehlt als die materielle Waffenaggression? Oesterreich hat bisher diesem Treiben mit stolzem Ernst, aber mit kaltem Blute zugehört. Es hat sich vor Ueberraschungen geschützt, und im Bewußtsein, Herr der materiellen Interessen zu sein, beobachtet es ruhig, wie weit dies Alles führen wird. Aber auf die Dauer ist diese Position unmöglich. Es handelt sich hier nicht um ein Pressegesetz, es handelt sich nicht um constitutionelle oder nichtconstitutionelle Regierungsform — es handelt sich um Fragen, die jede Regierung berühren. Besteht ein Krieg bloß darin, daß das Territorium verlegt wird? Liegt es im Geiste des Völkerrichts, daß eine Regierung gegen die andere eine Reihe von Acten ausübt, die

offen
nach
euro
den
nicht
über
einen

Ly
als e
fach
Wie
gelan
gen,
auf
öfterr
Der
sich
Bord
ist m
mittel
mehr
droht.
weil
Gend
Wort
es zul
auf k
einen
Lebens
sche
Hebun
dieser

tung
nen
mend,
nach
etwa
nomme
in Loc
ren, t
Bunde
die Reg
folgend
scher
Vive
sein
ein M
die Sol
zu und
Bayon
und sin
ter von
Weiger
den an
führte,
um 7/
einer U
preuss
hin erw
ner hal
müsse
hatten
Mantel
eine no
senheit
der Rep
men, 30
Braven
auf die
Denzler
Schloss
musste
eidgenö
Preußen
Fische
so streck
(mehr
wahrsc
die W
des Wor
sen (nach

offenbar darauf berechnet sind, den Geist der Nachbarbevölkerungen aufzuflackern und Umwälzungen zu provociren? Ist ein solcher Zustand unter europäischen Regierungen ein normaler? Hierüber wird die Diplomatie in den nächsten Monaten zu einer entscheidenden Ansicht kommen müssen, wenn nicht im Frühling die künstlich gesteigerte Irritation den eigenen Schöpfern über den Kopf wachsen und den einen oder den andern Punkt Italiens zu einem Schlachtfeld umgestalten soll!"

— Es wurde schon neulich erwähnt, daß der französische Dampfer *Lyonnais*, dessen Erscheinen auf der Donau oberhalb des Eisernen Thors als erstes fremdländisches Schiff vor einiger Zeit in den Blättern so vielfach besprochen wurde, denn doch ein klägliches Ende zu nehmen scheint. Wie bekannt, wollte der Capitän auch eine Savafahrt versuchen, und es gelangte das Schiff, ungeachtet das Wasser schon stark zu fallen angefangen, wirklich bis in die Gegend von Brod. Hier fuhr es zwischen Mühlen auf und gerieth allmählig in die traurigste Lage. Am 12. Aug. kam ein österreichischer Dampfer an die Stelle, wo sich der *Lyonnais* festgefahren. Der Franzose lag an jenem Tage schon zum Theil trocken; der Sand warf sich täglich mehr um ihn, sodas das Boot förmlich einzusanden droht. Am Bord selbst herrschte die größte Noth an Lebensmitteln; denn die Gegend ist meilenweit die unwirthbarste und auf der türkischen Seite sind Lebensmittel um keinen Preis zu bekommen. Ueberdies wurde die Equipage schon mehrmals von Räubern angefallen und ist von ihnen noch fortwährend bedroht. Das österreichische Grenzgebiet darf die Mannschaft nicht betreten, weil die Pässe nicht dahin lauten und die Contumaz dagegen ist. Zu allem Elend gesellt sich noch der Umstand, daß keiner von der Mannschaft ein Wort Deutsch versteht. Dem Capitän des österreichischen Dampfers gelang es zuletzt, einiges Brot für den *Lyonnais* aufzutreiben, wodurch der Noth auf kurze Zeit abgeholfen ist. Später fand sich Gelegenheit, dem Schiffe einen Lieferanten zuzusenden, der es von Zeit zu Zeit mit den nöthigen Lebensmitteln versehen wird. „Es fragt sich nun“, sagt die Neue Preussische Zeitung, der wir diese Mittheilung entnehmen, „ob das Schiff durch Hebung wieder ins Fahrwasser gebracht werden kann. Jedenfalls erfordert dieser Versuch viel Zeit und Opfer.“

Schweiz.

Ueber die Ereignisse in Neuenburg erhält die Neue Züricher Zeitung Mittheilungen von einem „Augenzeugen“, doch bemerkt sie zu einzelnen Details selbst, daß sie dieselben, obschon aus bekannter Quelle stammend, nicht garantiren möchte. Der „Augenzeuge“ kam eine Viertelstunde nach den bundesrätlichen Abgeordneten an; im gleichen Augenblick zogen etwa 1000 Insurgenten, welche die Nacht vorher die Verhaftungen vorgenommen hatten, wieder in Neuenburg ein; sie waren von dem Handstreich in Loche zurückgekommen. Ueber die Mittel, die Insurgenten zu haranguiren, theilt der Berichterstatter mit: man habe den Leuten angegeben, der Bundesrath sei mit der Insurrection einverstanden, er sei einverstanden, daß die Regierung verjagt werde. Wie barbarisch die Leute handelten, beweisen folgende Thatfachen, welche unser Referent mit angesehen hat. Ein preussischer Offizier in Uniform (?) wollte einen Italiener zwingen zu dem Ruf: *Vive le Roi!* dieser weigert sich, der Offizier wiederholt unter Drohungen sein Begehren. Der Italiener stößt ihm (im Text steht ein Schimpfwort) ein Messer in die Seite, daß er todt zusammensinkt. Darauf hin wollen die Soldaten des Offiziers dem Italiener das Messer entreißen; dieser sticht zu und läßt nicht ab, bis ihm Säbelhiebe die Hand abgehakt. Darauf *Bayonnettsche* der Soldaten, der Italiener springt noch eine Strecke weit und sinkt todt zusammen. Die gleiche Behandlung gegen eine Frau, Mutter von mehreren Kindern; auch sie soll rufen: *Es lebe der König!* Auf ihre Weigerung wird sie zusammengestoßen. Zu solchen Thaten wurden die Glenden angepornt, indem man Wagen voll Wein und Speise auf das Schloß führte, wie es der Referent ebenfalls mit eigenen Augen gesehen. Abends um 7½ Uhr schickten die Bundesrathsabgeordneten die beiden Waibel mit einer Uebergabeaufforderung aufs Schloß. Hier trafen sie mehre uniformirte preussische Offiziere mit Pickelhaube. (?) Auf die schriftliche Aufforderung hin erwiderte die anwesende fürstliche Regierung, sie könne sich erst in einer halben Stunde entscheiden. Nach Verlauf derselben hieß es: man müsse sich noch mit einigen Mitgliedern besprechen. Morgens um 3½ Uhr hatten sie sich dann entschieden. Als der Bundeswaibel mit seinem rothen Mantel den Bericht vom Schloß holte, bemächtigte sich der Insurgenten eine noch größere Bestürzung, wie schon bei der Nachricht von der Anwesenheit des vermeintlich einverständlichen Bundesraths. Bald erscholl der Ruf der Republikaner: *Vive la Suisse!* Als die Waibel gegen das Schloß kamen, zog in der den Scharfschützen bekannten Weise eine Compagnie dieser Braven still über den hinter dem Schloß liegenden Rebhügel und feuerte auf die sich blicklassenden Offiziere im Schloß. Zu gleicher Zeit zog Oberst Denzler von unten, von der gegen die Stadt verbarrikadirten Seite des Schlosses, und so nahm man die ganze Sippenschaft gefangen. Oberst Denzler mußte sich mit Leib und Seele der Wuth der Scharfschützen und anderer eidgenössischen Behrmmänner entgegenstellen, sonst hätten sie alle anwesenden Preussen (?) und Royalisten auf dem Plage massacrirt. Nun ging es die Fische in Behälter zu thun. Sprang einer nebenauss, um zu entweichen, so streckte ihn eine Kugel nieder. Hier namentlich sollen die 10—12 Todten (mehr zählte der Referent nicht) gefallen sein. Die Gefangenen gehören wahrscheinlich zu den Glücklichen, denn den einzelnen Entflohenen dürfte die Wuth des Volks übel bekommen. Einigen hatten im eigentlichen Sinn des Wortes die Kugeln das Gehirn ausgeblasen. Ein *Pourtales* ist erschossen (nach zuverlässigern Berichten bloß verwundet), der andere, der Com-

mandant-en-Chef, hat *Bayonnetts* oder Säbelstiche im Hals. *De Meuron* wurde in einem Schiff nach *Stäffis* übergestoßen und konnte entfliehen. Der Telegraph verfolgt ihn. Von allen Seiten wurden nun die royalistischen Insurgenten herbeigezogen, zu vier und fünf brachte man sie unter entsetzlichem Fluchen wie angeschossene Hasen. Auch Diejenigen wurden am *Rock* herbeigezogen, welche Geld, Wein u. gepickelt. Bald zogen die *Montagnards* colonnenweise in die Stadt; auch ungefähr eine Compagnie kam von *St.-Zimmer* zu Hülfe. Bei der Rückkehr des Referenten nach *Bern* waren über 5000 *Neuenburger* in der Stadt. Unendlich war der Ruf *Vive la Suisse*.

— Der in *Neuenburg* erscheinende *Indépendant*, der bisher als heimlicher Verbündeter der Royalisten galt, brachte am 4. Sept. folgenden Ausruf:

Mitbürger der Republik Neuchâtel! Eine Gewaltthat ist gegen die Republik, die Verfassung und die Gesetze verübt worden. Der Staatsrath, der Präfect wurden in der letzten Nacht von einem Haufen mit Flinten und Säbeln bewaffneter Royalisten, unter dem Ruf: *Es lebe der König!* verhaftet. Das Stadthaus und die Polizei sind in den Händen der Auführer. Dieser Auslauf wird seiner baldigen Strafe nicht entgehen. Aber jede ablaufende Minute ist ein Tropfen in den Becher der Schande, den das Land trinken muß. Wögen darum die Republikaner und alle Männer, die Ehre im Leibe haben, sofort sich waffnen zum Schutz der Ehre, der Würde und des Namens der Republik. Hoch die Republik! Hoch die Verfassung! Hoch die Eidgenossenschaft!

Italien.

Der Oesterreichischen Zeitung wird aus *Turin* vom 2. Sept. über eine Protestation der Bischöfe geschrieben: „Die Bischöfe *Sardinien* italienischer Bunge haben nun ebenfalls ihr *Pronunciamento* gemacht, nachdem die *savoyischen* Bischöfe ihnen vorangegangen waren. Auch sie protestiren feierlich gegen die Unterstellungen, welche ihnen im Laufe dieses Sommers in einem Circular der *Minister Ratazzi* und *Deforeffa* gemacht wurden. Als Ursache, warum sie diesen Protest nicht zugleich mit den Bischöfen *Savoyens* einreichten, wird angegeben, daß zuerst eine Verständigung mit den Bischöfen der *Insel Sardinien* noththat. Währenddessen sie so einerseits die Vorwürfe von *Uoyalität*, *Ungehorsam* und *Gesetzesstörung* mit Entrüstung zurückweisen, legen sie andererseits ihren Standpunkt in den dieser Tage erhaltenen und veröffentlichten *Instructionen*, die ihnen von *Rom* ausgehen, zur Genüge dar. Diese *Instructionen* oder besser *Antworten* auf der *römischen Sacra poenitentiarum* vorgelegte Fragen haben auf die *Verhältnisse* Bezug, wenn die *sardinische* Geistlichkeit beim *Verlangen* der *Sacramentertheilung* oder in *Ausübung* anderer *religiöser Functionen* mit *Personen* in *Berührung* kommen sollte, welche bei der *Entwerfung*, *Abstimmung*, *Promulgation* und *Ausführung* des *Gesetzes* vom 29. *Mai* 1855 über die *Aufhebung* verschiedener *Klöster* theilhaftig waren. Es sind diese *Instructionen* ein sehr *denkwürdiges* *Actenstück*, sei es in Bezug auf die *Festigkeit* *Roms* in *Handhabung* seines *kirchlichen* *Rechts*, sei es in Bezug auf die, wir möchten fast sagen *geniale* *Erfindungsgebe* zur *Umgehung* bestehender *Streitigkeiten* oder zur *Eröffnung* von *Wegen*, auf welchen man, ohne der *Kirche* untreu zu werden, noch seine *bürgerliche* *Existenz* auf das *Spiel* zu setzen, zum *Ziele* gelangen kann. Auch in *Betreff* der *Käufer* und *Verwalter* der *veräußerten* *Klostergüter* hat man sich *bewogen* *gefunden*, *Verhaltensmaßregeln* aufzustellen. Unter diesen verdient ein *Paragraph* hauptsächlich *Beachtung*, welcher wie immer möglich zu *verhüten* sucht, daß diese *ehemaligen* *Klosterbesitzungen*, namentlich was *Kirchen* und *Gebäude* betrifft, nicht in die *Hände* von *Katholiken* gelangen. Sollte eine solche *Gefahr* in *Aussicht* stehen, so kann einem *Katholiken* von *kirchlicher* *Seite* der *Ankauf* *gestattet* werden, selbst ohne die *Bedingung*, es *früher* oder *später* der *Kirche* wieder *zurückzuerstatten*.“

Neapel und *Sicilien*. Nach der *Bilancia* ist jene *österreichische* *Note*, als deren *Träger* das *Gerücht* *Hrn. v. Hübnert* bezeichnete, durch den *Grafen Wimpffen* dem *König* von *Neapel* übergeben worden. Der *König* habe hierauf dem *österreichischen* *Repräsentanten* auseinandergesetzt, daß er nur langsam und nach *Aufhören* des *Drucks* der *auswärtigen* *Presse* den *Weg* neuer *Concessionen* betreten könne; daß auch die *Zeit* hierzu nicht geeignet sei, da man eben gegenwärtig die *Bevölkerung* durch *revolutionäre* *Proclamationen* aufzuregen suche.

— Der *Kölnischen* *Zeitung* schreibt man aus *Neapel* vom 1. *Sept.*: „Es werden im *Königreich* beider *Sicilien* großartige *Verteidigungsmaßregeln* getroffen. Vor drei *Monaten* waren alle *Commandanten* der *festen* *Plätze* des *Mittelmeeres* nach *Neapel* *berufen* worden. Man erfährt damals nicht, welches der *Zweck* dieser *Conferenz* war. Heute hört man nun, daß es sich um *ausgedehnte* *Befestigungen*, die auf den *Küsten* angelegt werden sollen, handelte. Die *betreffenden* *Arbeiten* sind bereits mit *ungewöhnlicher* *Energie* auf allen *Punkten* der *Küsten* *beonnen* worden. Auf der *Insel* *Capri* wird am *eifrigsten* *gearbeitet*. Dieselbe soll *beinahe* *uneinnehmbar* *gemacht* werden. Nach *Gazeta* sind 32 *Kanonen* von *schwerem* *Kaliber* *gebracht* worden. Es sollen dort *Batterien* *errichtet* werden. Eine *große* *Anzahl* *Geschütze* wurde nach der *Küste* von *Calabrien* *geschafft*, wo ebenfalls *Batterien* *errichtet* werden sollen. Es scheint also, daß der *König* nicht daran denkt, sich dem *Westen* gegenüber *nachgiebig* zu zeigen, sondern vielmehr *erwartet*, daß man eine *bewaffnete* *Demonstration* gegen ihn macht. Was die *Stimmung* im *Königreich* beider *Sicilien* anlangt, so ist dieselbe immer die nämliche, d. h. man *erwartet* den *Tag* der *Erlösung* mit der *größten* *Ungebuld*.“

Großbritannien.

Eine *Zufchrift* an den *Morning Advertiser*, „*Sardanas*“ unterzeichnet, theilt Folgendes mit: „*Einer* der 38 *Verbannten*, die den *Brief* an *Louis*

Blanc unterschrieben haben, ist mir persönlich bekannt. Hr. Lafont aus Paris weiß bis diesen Augenblick nicht, was er verbrochen hat, wer seine Ankläger oder wer seine Richter gewesen sind. Eines schönen Morgens wurde er unversehens von Gendarmen überfallen und ohne Angabe eines Grundes in die Kasematten des Fort d'Jury geworfen. Nachdem er da eine Zeit gelegen, packte man ihn an Bord des Christophe Colombe und setzte ihn am 22. März 1852 in Algier als Galeerenflaven ans Land — ein Schicksal, das er mit 10,000 andern Unglücklichen theilte. Einige Zeit schmachtete er im Lager von Douera, worauf er mit vielen Leidensgenossen unter Militärcorte nach Bourdika, einer wegen ihres tödtlichen Klimas verurtheilten Colonie, geschickt wurde. Am Morgen des Abmarsches wagte selbst der Commandant den Gefangenen nicht ihren Bestimmungsort zu nennen; aber Lafont, der ihn ahnte, trat aus dem Glibd und rief mit lauter Stimme: «Sie schicken uns in den Tod!» Für diesen Act der Meuterei wurde er in Algier, diesmal öffentlich gerichtet und zu einem Monat schweren Kerker verurtheilt. Am Ende dieser Strafperiode verurtheilte ihn ein anderes geheimes Tribunal — wofür? ist unbekannt — zur Transportation nach Cayenne. Er verschwand nämlich, Niemand wußte wohin, und erst aus seiner Namensunterschrift unter dem Schreiben an L. Blanc haben seine Freunde erfahren, daß er noch unter den Lebenden weilt.

— In der zum größten Theil von Leuten, die einer sehr bescheidenen Lebensstellung angehören, bewohnten Straße Little Swan-alley in der City von London stürzte am Morgen des 3. Sept. kurz nach Mitternacht ein von drei Familien, im Ganzen von 15 Personen, bewohntes Haus ein. Vier Menschen, ein gewisser Palmer nämlich und seine drei Siletkinder, wurden unter den Trümmern begraben. Die andern Hausbewohner erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

— Der theologische Krieg in Hartlepool hat schon wieder zu einer skandalösen Scene geführt, diesmal bei einem Begräbniß. Der Pastor Burges wurde von den Verwandten des zu begrabenden Kindes in der Kapelle eingesperrt, in der er seine Toilette für den Gottesdienst machte. Die herbeigerufene Polizei erklärte sich für incompetent, und als ein anderer Pastor beschafft wurde, protestirte der Gefangene feierlich durch das Fenster gegen solchen Eingriff in seine Rechte, was zu einer frühen Erwiderung des andern und endlich zu einem höchst unerbaulichen Gekänk unter den beiden geistlichen Herren führte. Zuletzt verglich man sich dahin, daß sie gemeinschaftlich die Ceremonien verrichten sollten.

— Der hamburger Börse-Halle wird aus Helgoland vom 4. Sept. geschrieben: „Gestern wurde hier plötzlich auf Befehl des Gouverneurs die Spielbank geschlossen, nachdem dieselbe seit 30 Jahren unangefochten alljährlich hier ihr Lager aufgeschlagen hatte. Es soll die betreffende Weisung an den Gouverneur infolge einer bei dem Colonialminister Labouchère in London eingereichten Privatbeschwerde ergangen sein.“

Dänemark.

Nach einer den hamburger Nachrichten von Berlin zugegangenen telegraphischen Depesche hat sich Frankreich an England zu Gunsten der Ablösung des Sundzolls angeschlossen.

Rußland.

Die Preussische Correspondenz enthält folgende Mittheilungen aus Moskau: „Der feierliche Einzug des Kaisers hat am 29. Aug. mit dem vorgeschriebenen Ceremoniel, bei günstigem Wetter und unter der lebhaftesten Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Der Prinz Friedrich Wilhelm befand sich während der Dauer des Zuges vom Petrowskipalast ab bis zum Kreml zur Rechten des Kaisers. Die Gesundheit der Kaiserin-Mutter erhält sich in so befriedigender Weise, daß sie ohne Erschöpfung an der Feierlichkeit theilnehmen konnte. Wie verlautet, sollen die weiteren Festlichkeiten in nachstehender Reihenfolge vor sich gehen: Am 30. Aug. Einweihung der Reichsfahne; am 1. Sept. Revue sämtlicher Truppen auf dem Hodinschen Felde; am 4. Sept. feierliche Proclamation der Krönung; am 7. Sept. Krönung; am 8. Sept. Morgens Gratulation und Abends Ball. Die folgenden Tage sind für Bankete aller Art bestimmt. Am 19. Sept. soll die Zurückführung der Reichskleinodien in die Kistkammer erfolgen. Am 20. Sept. wird der Geburtstag des Großfürsten-Thronfolger und am 21. Sept. der des Großfürsten Konstantin festlich begangen. Am 24. Sept. soll ein Volksfest und am 26. Sept. ein Maskenball im Schlosse stattfinden. Am 30. Sept. wird die Reihe der Feste durch ein Feuerwerk beschlossen werden.“

— Bereits vor einiger Zeit wurde aus London mitgetheilt, daß das russische Cabinet dem britischen eine Note habe überreichen lassen, in der auf das entschiedenste alle die Beschuldigungen zurückgewiesen werden, welche man englischerseits wegen sogenannter „Nichterfüllung des Friedensvertrags“ gegen Rußland erhoben hatte. Der Nord sagt jetzt über diese Angelegenheit: „Diese Note ist eine Antwort auf jene andere Note, welche das britische Gouvernement an das Cabinet von Petersburg gerichtet hatte, sich über die Zögerungen beklagend, mit welchen Rußland, seiner Ansicht nach die Verpflichtungen erfülle, die es im Pariser Vertrage übernommen. Der russische Minister Fürst Gortschakow recapitulirt alle Beschwerden des englischen Cabinets, analysirt sie eine nach der andern, und widerlegt sie mit höchster Klarheit, höchster Genauigkeit und zugleich in einer so festen Sprache, daß das londoner Cabinet nun wol zu der Ueberzeugung gelangt sein wird, daß Rußland sich, wie man zu sagen pflegt, nicht auf die Zehen treten lassen wird, wenn es auch sonst den Wunsch hegt, in freundschaftlichen Beziehungen mit England zu verkehren. Fürst Gortschakow beweist auf ganz unzweifelbare Art, daß Rußland durchaus nicht widerwillig die Stipula-

tionen des Friedensvertrags erfüllt, im Gegentheil, daß es sich überall bereit zeigt, die von ihm übernommenen Verpflichtungen buchstäblich zu erfüllen, wie das übrigens auch aus der Räumung von Karz ersichtlich, die in einer so verbindlichen Weise bewerkstelligt wurde, daß selbst die konstantinopeler Journale sie anerkannten. Was die Schlangensinsel betrifft, so erklärt Fürst Gortschakow, daß er einer der Mächte, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet, für sich allein das Recht nicht zugestehen könne, eine Frage zu entscheiden, über welche alle unterzeichnenden Mächte die Entscheidung hätten, wie das der Pariser Congreß ja auch klar genug ausgesprochen habe. Die neue Grenzbestimmung in Bessarabien solle ja von einer Commission getroffen werden, welche der Congreß zu diesem Zweck eingesetzt habe, auch sei diese Commission bereits in Thätigkeit. Was endlich die Regelung der Donauschiffahrt und die russische Grenze in Asien betrafte, so befänden sich die russischen Commissare längst an Ort und Stelle und erwarteten nur die Ankunft der andern Mitglieder, um ans Werk zu gehen.“

Donaufürstenthümer.

In Bukarest ist ein neues Ministerium am 26. Aug. ernannt und im Amtsblatt mit folgenden Worten bekannt gemacht worden: „Wir Alexander Demeter Ghika, Fürst-Raimatam der Walachei, ernennen wie folgt: zum Präsidenten des außerordentlichen Verwaltungsraths den Hrn. Kantakuzen; zum Minister des Innern den Prinzen Konstantin Ghika; zum Justizminister den Hrn. Konstantin Balatschano; zum Kriegsminister den Hrn. Johann Odobesko; zum Minister des Cultus den Hrn. Karl Krepulesko; zum Finanzminister den Hrn. Konstantin Alexander Sugo; zum Ministerstaatssecretär den Hrn. Alexander Dimitresko; zum Generalcontroleur den Hrn. Georg Teodoraki.“

Türkei.

Konstantinopel, 29. Aug. Aus dem soeben beendeten Zeugenverhör, welches wegen des bekannten Mädchenraubs zu Barna aufgenommen wurde, erhellt, daß Sali-Pascha bei der ihm zur Last gelegten That vollkommen unbetheiligt ist. — Frhr. v. Koller ist heute in der türkischen Hauptstadt eingetroffen. — Für den Seepolizeidienst im Schwarzen Meere bedürfen die Russen angeblich einiger leichter Fahrzeuge, weshalb Hr. v. Buteniew bei der Pforte das Ansuchen stellte, etliche solche, die aus den Gewässern der Dnieper herbeigeht werden sollen, durch die Dardanellen passieren zu lassen. (West. G.)

— Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 29. Aug. zufolge haben die Russen ihre frühern Positionen an der tscherkessischen Küste wieder eingenommen. Sukkum-Kale und Redut-Kale befinden sich neuerdings in ihrer Hand.

— An die Generalgouverneure der Provinzen Adrianopel, Biddin, Silistria, Rumelien, Salonichi, Janina und Trikala ist bezüglich der Unterdrückung des Räuberunwesens ein großherzoglicher Ferman erlassen worden, welcher die genannten Provinzen zeitweilig in einen Ausnahmezustand außerhalb der allgemeinen Reglements des Reichs versetzt.

— Aus Konstantinopel vom 25. Aug. bringt das dortige Journal über die Maßregeln gegen Montenegriner folgende Erklärung: „Bekanntlich verheerten 10,000 Montenegriner unter der Leitung von Anton Nikalitsch und andern Kriegshauptern von Berda aus die benachbarten Districte von Podgorizza mit Feuer und Schwert und ermordeten mehr als hundert theils mohammedanische, theils christliche Familien. Die Regierung des Sultans, welche stets bedacht ist, das Wohlergehen der dem Scepter des Großherrn von der Vorsehung anvertrauten Völkerschaften zu beschirmen, hat sofort dringende Weisungen ertheilt, daß zwei Regimenter des Armeecorps der Sadei Ordußu und zwei Regimenter der rumelischen Armee die Garnisonen in Bosnien und Albanien verstärken sollen, die von dem tapfern Divisionsgeneral Abdi-Pascha befehligt werden, demselben, welcher die Revolution der Heräristen in Thessalien niederschlug. Diese Streikräfte rücken in zwei Colonnen über die Donau gegen die türkische Festung Brod und über das Adriatische Meer gegen Antivari.“

— Die Ost-Deutsche Post schreibt: „Vor etwa anderthalb Jahren war vielfach die Rede davon, einen Kanal von Czernawoda nach Kustendische zu bauen, um die Donau mit dem Schwarzen Meere auf einem kürzern Wege zu verbinden und die von Rußland der Verschlammung geweihten Donaumündungen zu vermeiden. Es wurde die Concession hierzu durch einen Ferman den Regierungen von Frankreich, England und Oesterreich ertheilt, welche durch die Herren Wilson in London, Graf Worny in Paris und Graf Breda in Wien vertreten waren. Die Pläne wurden aufgenommen, und es zeigte sich, daß ein Kanal gerade nicht unmöglich wäre, jedoch einen unverhältnismäßigen Kostenaufwand in Anspruch nehmen würde. Der mittlerweile abgeschlossene Friedenstractat, der die Donaumündungen der Gewalt der Russen entriß, hob das politische Motiv vollständig auf, welches früher den Bau jenes Kanals empfahl. Aber der englische Unternehmungsgestir ist zähe und gibt einen Gegenstand, in den er sich einmal verbißt, nicht so leicht auf. Was zu Wasser nicht durchzuführen ist, soll zu Lande versucht werden. Hr. Wilson in London hat eine neue Actiengesellschaft gebildet, welche das Project ausführen will, die Krümmungen und Beschwerlichkeiten der Wasserfahrt zwischen Czernawoda und Kustendische durch eine Eisenbahn, welche beide Punkte verbinden soll, zu beseitigen. Die Kosten sind auf 3 Mill. (Gulden? Pfund Sterling?) berechnet, und dieses Capital ist durch Zeichnungen in London bereits gedeckt. Ein englischer Rechtsfreund und mehrere Ingenieure sind dieser Tage in Wien angekommen, von wo sie nach kurzem Aufenthalt weiterreisen, um an Dr

und S
Konsta
nabau

widelt
von M
dianer
der M
Vertik
litär
Räum
leben
Flagge
niedrig

—
stattge
ten
Partei
ten
—
eine
theilt,
durch

—
rend
Corres
würde
Rican
Die U
was u
Eingel
immer
Ausfid

König
gareth
sonder
retha
sander
dienz
die K
Hof-
matiq
schen
Parad

—
Staat
Gehir
et.
sche
1805
mehr
geacht
1794
gegen
perton
leitung
sächs
Heran
mel's
Der
Geiste
zeichn
dienst
Lodes
(Theol
kürzli
tula
vom

—
Solb
pen a
—
langw
Kinde
gen b
lassen

—
wöcher
bring

und Stelle die nöthigen Aufnahmen vorzunehmen, während gleichzeitig in Konstantinopel um die Umwandlung des Ferman's für den projectirten Kanalbau in eine Eisenbahnconcession nachgesucht wird."

Amerika.

Die Botschaft an den außerordentlichen Congress (Nr. 210) entwickelte die Uebelstände, welche die Auflösung der Armee in den Territorien von Washington und Oregon und in Texas gegenüber den feindlichen Indianern erzeugen müßten, und fasste die Wirkungen dieser „in der Geschichte der Regierungen unerhörten Verweigerung des Budgets“ dahin zusammen: Verlust von Millionen baaren Geldes, schreiendes Unrecht gegen das Militär und alle mit dem Heere in Verbindung stehende Gewerbetreibende, Räumung der besetzten Positionen, unberechenbarer Verlust an Menschenleben und Eigenthum an den Indianergrenzen, Streichung der nationalen Flagge auf den Küstenbefestigungen, Bruch der öffentlichen Ehre und Erniedrigung der Vereinigten Staaten in den Augen der civilisirten Welt.

In den zahlreichen Gefechten, die seit der letzten Post in Kansas stattgefunden, haben die Freiheldenmänner im Ganzen die Oberhand behalten, namentlich die Stadt Compton genommen und ihre daselbst inhaftirten Parteigenossen, den Gouverneur Robinson u. befreit. Beide Seiten erhalten Zugzüge und man erwartete ein entscheidendes Treffen.

Die Regierung von Neugranada hat an ihre auswärtigen Vertreter eine Depesche erlassen, datirt vom 11. Juli, in der sie einen Protest mittheilt, den sie gegen die Anerkennung der Walker-Rivas'schen Regierung durch die Vereinigten Staaten an alle auswärtigen Staaten gerichtet hat.

Die neuesten Berichte aus Nicaragua sind widersprechend. Während nach dem einen die Stellung Walker's höchst kritisch ist, sagt der Correspondent der Morning Post: „In Virgin Bai (See von Nicaragua) wußte man beim Abgange der letzten Post nichts davon, daß die Costa-Ricaner in San Juan del Sur seien, und glaubte nicht an das Gerücht. Die Ueberzeugung scheint allgemein, daß weder die Costa-Ricaner, noch Rivas und Guatemala einen Angriff gegen Walker unternehmen werden. Die Eingeborenen, sogar ein großer Theil der Chamorristen, befreundeten sich immer mehr mit Walker's Regierung, und es scheint nicht die geringste Aussicht zu ihrer Beseitigung vorhanden zu sein.“

Königreich Sachsen.

Dresden, 6. Sept. Die officiellen Blätter berichten: „Se. Maj. der König, Ihre Maj. die Königin und Ihre königl. Hoh. die Prinzessin Margaretha haben heute 12 1/2 Uhr dem von Sr. k. k. apostol. Maj. mit besonderem Auftrage zu Anwerbung um die Hand der Prinzessin Margaretha für den k. k. Erzherzog Karl Ludwig versehenen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Fürsten Metternich-Winneburg Audienz zu ertheilen geruhet. Hierauf geruheten J. W. der König und die Königin, ingleichen die Prinzessin Margaretha die Glückwünsche der Hof- und Zutrittsdamen, der Herren Staatsminister, des Corps diplomatique und der am königlichen Hofe vorgestellten fremden und einheimischen Herren und Damen anzunehmen. Um 5 Uhr fand große Tafel im Paradesaale des königlichen Schlosses statt.“

Dresden, 6. Sept. Ein alter, treuer Diener des Thrones und Staats ist wieder heimgegangen. Gestern starb hier an Altersschwäche der Geheimrath und Oberappellationsrath a. D. Dr. Gottfried Ludwig Winkler. Er war 1767 zu Leipzig, wo sein Vater eine juristische und städtische Celebrität war, geboren, wurde 1789 Professor der Rechte daselbst, 1805 Hofrath, 1835 Oberappellationsrath, 1839 Geheimrath. Er schrieb mehrere sehr schätzbare Schriften. Seine Arbeiten sind und waren stets hochgeachtet, so: „Ueber die willkürliche Verkleinerung der Bauergüter“ (Leipzig 1794), „Ueber die Rechtswohltthat der Wiedereinführung in den vorigen Stand gegen die eheliche Gütergemeinschaft“ (Leipzig 1794), „Versuch eines Repertoriums des kursächsischen und lausitzer Lehnrechts“ (Leipzig 1800), „Anleitung zur Führung des Injurienprocesses“ (Leipzig 1801), „Handbuch des sächsischen peinlichen Processes“ (Leipzig 1802). Winkler besorgte die Herausgabe der dritten Fortsetzung des Codex Augusteus und gab Hommel's „Vertinenz- und Erbsonderungs-Register“ in neuester Auflage heraus. Der Verstorbene war dabei ein redlicher, liebenswürdiger Mann von hoher Geistes- und Herzensbildung und, solange er im Dienste war, von ausgezeichneter Berufstreue. Seine Brust schmückte das Ritterkreuz des Verdienstordens, das er redlich verdiente. Sonderbarerweise entstand aus diesem Todesfalle das Gerücht des Todes des ebenso bekannten Hofraths Winkler (Theodor Hell) (Nr. 209), das um so glaubhafter ward, als Hell ganz kürzlich von einem Schlaganfall betroffen worden war. — Die heutige Gratulationsscur ging in gewohnter förmlicher Weise vorüber. Sie war vom Civil- und Militär sehr stark besucht.

Leipzig, 8. Sept. Vergangene Nacht um 1 Uhr erschoss sich ein Soldat der hiesigen Garnison auf dem Posten neben dem eisernen Schuppen auf dem Wageplatze.

Leipzig, 6. Sept. Gestern Abend ist in der Elster unfern des Amelangwehrs im Rosenthal der Leichnam eines nicht lebensfähig geborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden worden; die Existenz eines gegen das Kind verübten Verbrechens hat sich jedoch noch nicht constatiren lassen. (Leipz. Z.)

Aus der freiberger Bergamtsreflex, 6. Sept. In dem achtwöchentlichen Termin des laufenden Quartals Crucis betrug das Ausbringen an Erzen 64,977,875 Ctr., und an sogenannten Zuschlagserzen

18,953,9 Ctr.; der Silbergehalt dieser beiden Erzmassen belief sich auf 10,131,035 Pfd.; dafür sowol als für den Gehalt an Blei und Kupfer bezahlten die königlichen Hüttenwerke in runder Summe 246,130 Thlr.; diese Summe, gegen denselben Termin des vorigen Quartals gehalten, ergibt ein Plus von ziemlich 14,000 Thlrn., während es im Vergleich mit dem Jahre 1855 gegen 30,000 Thlr. beträgt. Dieses höchst erfreuliche Ergebnis verdankt man zum Theil dem ununterbrochen fortschreitenden Hüttenproceß; denn wir sind allerdings reich an armen Erzen, aber arm an reichen Erzen; unser Reichthum ist durch das Wesen der Hüttenwerke lediglich bedingt. Die bei der sogenannten Muldener Hütte angelegte Zinkhütte schreitet ihrer Vollendung immer mehr entgegen.

Zu der von uns nach dem Dresdner Journal gemachten Mittheilung aus Waldheim, daß dort am 3. Sept. der in Folge der Maiereignisse detimirte Advocat Bernhardt aus Mitweida infolge eines Herzschlags gestorben sei, der zu Denen gehörte, welchen jüngst ein theilweiser Straferlass (er war zu 12 Jahren verurtheilt) zutheil geworden war, enthält die Sächsische Constitutionelle Zeitung folgende Mittheilung: „Die Fassung der im heutigen Dresdner Journal enthaltenen Nachricht von dem Tode des Advocaten Bernhardt aus Mitweida könnte so angesehen werden, als sei der Unglückliche unerwartet am Herzschlage gestorben. Dies ist nicht der Fall; seit Jahren schon brustkrank, war er seit Monaten im letzten Stadium der Schwindsucht, und vor acht Tagen schon sah man im Zuchthause seinem Tode täglich entgegen. Die »Begnabigung«, auf die das Dresdner Journal hinweist, war für den damals schon todtkranken Mann ohne Nutzen. In den Armen seiner Familie zu sterben, wurde ihm nicht gestattet.“

Neuere Nachrichten.

* Paris, 7. Sept. (Telegraphische Depesche.) Der Bayonner Courrier meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin bis zum 1. Oct. in Biaritz bleiben werden. — In der heutigen Passage war die Stimmung eine ziemlich matte und das Geschäft nur von geringer Bedeutung. Die 3proc. Rente, die anfangs zu 70. 75 gehandelt wurde, wich bis auf 70. 62 1/2.

Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Preussen. Rother Adlerorden 2. Cl. mit Eichenlaub: der Geh. Medicinalrath Dr. Ebers zu Breslau. — Königreich Sachsen. Albrechtsorden, Ritterkreuz: der Vorsteher des Bezirksamts Jmst in Tzsch, Kaspar Speckbacher.

Handel und Industrie.

Prag, 5. Sept. Am heutigen Tage begann die Aufnahme der Fremden, die zu der nächste Woche hier stattfindenden 18. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe ankommen, im Bahnhofe selbst, wo ein so comfortabel als möglich eingerichtetes Local zu diesem Behufe errichtet wurde. Man erwartet an 1500 Gäste und dürfte die Zahl der Teilnehmer mit den Einheimischen 2000 übersteigen. Präsident der Versammlung ist Fürst Johann Adolph zu Schwarzenberg, Vicepräsident Graf Albert Reith. Man hat Alles gethan, um den geehrten Gästen den Aufenthalt hier so angenehm als möglich zu machen. Für anständige Quartiere und Bewirtung ist im vollen Maße gesorgt. Die Stadt Prag gibt der Versammlung zu Ehren am 11. Sept. eine Festsotree auf der Sophieninsel, die den Vorbereitungen nach äußerst glänzend ausfallen wird. Die Versammlung wird vom 7. bis zum 13. Sept. dauern. Zwei Tage sind zu Excursionen in die Umgebungen, namentlich in großartige, den Fürsten Fürstenberg und Schwarzenberg gehörige Forste bestimmt. Während der Dauer der Versammlung findet auch eine große land- und forstwirtschaftliche Ausstellung statt. In den Plenarsitzungen werden sechs bereits bestimmte Fragen, unter denen namentlich die über Kornwucher und Rübenbau vom allgemeinsten Interesse sind, besprochen. Für zwei dieser Fragen sind Sachsen, der Vorsteher des landwirtschaftlichen Vereins in Kleinbaußen, Hr. Kind, und der Oberforstrath in Lharand, Hr. v. Berg, auszuwählen.

Prag, 5. Sept. Eine Nachricht zuerst von prager Blättern gebracht und dann von wienern bestätigt, beschäftigt die öffentliche Meinung. Es wird an der Spitze der Gesellschaft, welche sich um die Concession zu einer Eisenbahnverbindung der böhmischen Bäder bewirbt, der Cardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg genannt. Natürlich, daß über diese Betheiligung eines Kirchenfürsten an einem so durchaus modernen Industrieunternehmen die verschiedenartigsten Urtheile verlauten, und daß man die industriestrennende Anschauung des Cardinals mit dem Geiste des Concordats, mit der bekannten Verheerung aller modernen Bestrebungen von Seiten des wieners Klerus in keine Uebereinstimmung bringen kann; nur darin irrt man, wenn man den Schritt des Kirchenfürsten als eine bewußte Kundgebung ansieht und darin etwa schon eine Opposition gegen die Grundsätze anderer österreichischen Kirchenfürsten wittert. Das Speculationsfieber, das früher bereits auch unsere aristokratischen Kreise ergriffen hat, schont auch nicht die Verührung mit dem geistlichen Gebiete. Ob zum Frommen dieser Stände, die ja namentlich das Stetige, Ruhige und Traditionelle in unserm gesellschaftlichen Leben schirmen sollen, darüber hegen Conservative tiefe und noch immer nicht befriedigend gelöste Zweifel.

Die Berliner Börsen-Zeitung bringt in Erfahrung, daß eine Anzahl der größten magdeburger Firmen in Verbindung mit einigen bedeutenden auswärtigen Handlungshäusern sich vereinigt hat, um nach dem Vorgang anderer Provinzialstädte in Magdeburg auf dem Wege des Commanditvertrags eine Handelsgesellschaft für die Provinz Sachsen zu begründen.

Köln, 6. Sept. Der Verwaltungsrath der Kölnischen Hagelversicherungs-Gesellschaft hat heute früh beschloffen, von der Einforderung von Promessen für jetzt Abstand zu nehmen. Weitere Vorschläge sind bis nach definitiver Schadenausgleichung aufgeschoben. — Die Dividende des Schaffhausen'schen Bankvereins ist auf 9 Proc. festgesetzt. (B. B. Z.)

Börsenberichte.

Berlin, 6. Sept. Fonds und Geld. Freiw. Anl. 100 1/2 Br., Präm.-Anl. 117 1/2 bez., Staatsschuld-Sch. 96 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Fdr. —; Rr. 110 1/2 G. Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Obl. 85 Br.; Poln. Pöbr. neue 93 1/2 G.; 500-Rl.-Loose 87 1/2 G.; 300-Rl.-Loose 95 1/2 Br.

Bankactien. Preuss. Bankact. 141 bez., Berl. Kassenv.-Bact. 116 1/2 bez., Braun- schweig. Bankact. 154 etw., 156-157 bez., Weimar 141 1/2 bez., Moskauer 135 Br., We- raer 115 1/2-115 bez., Thüring 108 bez. u. Br., Gothaer 105 bez., Hamb. Norddeutsche 107 1/2 bez. u. Br., Vereinsbank 104 Br., 103 1/2 G.; Bremer 119 1/2 Br.; Luxemburger 110 1/2 bez. u. Br., Darmstädter Zettelbank 114 1/2-114 bez. u. G. — Darmst. Credit- fact. alte 166 1/2-165 1/2 bez., neue 147 1/2-1/2 bez., Leipziger 116 meh., 116 1/2 etw. bez. u. Br., Weininger 109 1/2-1/2 bez., Koburger 104-104 1/2 bez., Dessauer 113 1/2- 112 1/2-1/2 bez. u. G., Moldanische Creditbank 108-108 1/2 bez., Oesterr. 194 1/2 bez. u. Br., Genfer 98 bez. — Disc.-Commanditanten 139 1/2-1/2 bez., Berl. Handelsgesellsch. 113 1/2 bez. u. Br., Berl. Bankverein 107 1/2-1/2 bez., Schleischer 106 1/2-1/2 bez., Preuss. Handelsgesellschaft 104 1/2-105 bez., Waar.-Gr.-G. 106 1/2-1/2 bez.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 172 Br., Pr.-Act. 93 G.; Berlin-Hamburg 107 1/2 Br., Pr.-Act. 102 bez.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 134 1/2 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 G., C. 100 1/2 G., D. 100 1/2 Br.; Berlin-Stettin 148 1/2 Br., Pr.-Act. 101 1/2 Br.; Köln-Minden 160 1/2 G., Pr.-Act. 101 1/2 Br., 2. Em. 5pc. 103 1/2 Br., 4pc. 92 Br., 3. Em. 4pc. 91 1/2 Br., 4. Em. 91 1/2 Br.; Kofel-Oderberg (Wlthb.) alte —, neue —, Pr.-Act. —; Düsseldorf-Elberfeld 148 1/2 Br., Pr.-Act. —; Magdeburg-Wittenberge 50 1/2-1/2 bez., Pr.-Act. 97 Br.; Pr.-B.-Nordb. 61 1/2-1/2 bez., Pr.-Act. 99 1/2 G.; Oberchl. Lit. A. 205 G., B. 182 1/2 G.; Rheinische, alte 118 1/2 bez., neue 111 1/2 etw. bez., neueste 103 Br., St.-Pr.-Act. —, Pr.-Obl. —; Halle-Thüring. 129 1/2 bez., Act. 101 1/2 bez., Weichsel. Amsterd. f. 143 1/2 bez., 2 R. 142 1/2 bez.; Hamburg f. 153 1/2 bez., 2 R. 151 1/2 bez.; London 3 R. 6. 21 bez.; Paris 2 R. 79 1/2 bez.; Wien 2 R. 98 1/2 bez.; Augs- burg 2 R. 102 1/2 bez.; Leipzig 8 R. 99 1/2 bez., 2 R. 99 1/2 bez.; Frankfurt a. M. 2 R. 56. 28 bez.; Petersburg 107 1/2 bez.

Greslau, 6. Sept. Oesterr. Bankn. 99 1/2 Br. Hamburg, 5. Sept. Berlin-Hamburger 105 1/2 Br., — G.; Hamburg-Bergedorf 120 Br., 120 G.; Altona-Kieler 128 1/2 Br., 128 G.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 23 1/2 Br., 23 1/2 G.; Span. Int. 3pc. 37 1/2 Br., 37 1/2 G.; London 13 Rf. 1/2 Sch.; Disc. —; Ant- —. Frankfurt a. M., 6. Sept. Nordb. —; Ludwigshafen-Dezbad 142, 141 1/2, 1/2 bez.; Frankfurt-Sanau 83 Br.; Frankf. Bankact. 117 1/2 Br., 1/2 G.; Oesterr. Ratten- bankact. 1262 Br.; 5pc. Ret. 80 1/2 Br.; 4 1/2 pc. Ret. 70 1/2 Br.; 1834er Loose 250 Br.; 1839er Loose 122 1/2 Br.; bad. 50-Rt. Loose 84 Br.; furbest. Loose 40 1/2 Br.; 3pc. Spanier 39 1/2 bez.; 1 1/2 pc. 24 1/2, 1/2 bez.; Wien 115 1/2, 1/2 bez.; London 118 Br.; Amsterdam 100 1/2 Br.; Disc. 4 Proc. G.

Wien, 6. Sept. Staatsschuldverschreib. 5pc. 83 1/2, 1/2; Rationalanl. 85 1/2, 1/2; do. 4 1/2 pc. —; 1839er Loose 130; 1854er Loose 109 1/2; Panact. 1090; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. —; Nordb. 282 1/2; Elisabeth-Westbahn 219 1/2; Donaudampfschiffahrt 590; Augsburg 103 1/2; Hamburg —; London 10. 4 1/2; Paris 119 1/2; Gold 107 1/2.

London, 6. Sept. Consols 94 1/2; Spanier 1pc. 25; Mexicaner 22 1/2; Sardiner 92 1/2; Ruffen 5pc. 109; 4 1/2 pc. 98 1/2.

Getreidebörsen. Berlin, 6. Sept. Weizen loco 78-105 Lhr. Roggen loco 55-61 Lhr., 85-86 1/2, neuer 60 1/2 Lhr. ver 82 1/2 bez., 82 1/2, russischer 55 Lhr. ver 82 1/2 bez., Sept. 58 1/2-57 1/2-58 Lhr. bez. u. Br., 57 1/2 G.; Sept./Oct. 58 1/2-57 1/2-1/2 Lhr. bez. u. G., 57 1/2 Br.; Oct./Nov. 55 1/2-55 1/2 Lhr. bez. u. G., 55 1/2 Br.; Nov./Dec. 53 1/2-53 Lhr. bez. Br. u. G.; Frühjahr 53-52 1/2 Lhr. bez. u. G., 53 Br. Gerste 47-52 Lhr. Gaffer loco 30-34 Lhr. Rüböl loco 17 1/2 Lhr. bez. u. Br.; Sept. 17 1/2 Lhr. Br.; Sept./Oct. 17 1/2 Lhr. bez. u. Br. u. G.; Oct./Nov. 17 1/2 Lhr. Br., 17 1/2 G.; Nov./Dec. 17 1/2-1/2 Lhr. bez. u. Br., 17 1/2 G.; Dec./Jan. 17 1/2 Lhr. bez., 17 1/2 Br., 17 G. Leinöl loco 15 1/2 Lhr. Spiritus loco ohne Faß 37 1/2 Lhr. bez.; Sept. 37 1/2-1/2 Lhr. bez., 37 1/2 Br., 37 G.; Sept./Oct. 32 1/2 Lhr. bez., 33 Br., 32 1/2 G.; Oct./Nov. 31 Lhr. bez. u. Br., 30 1/2 G.; Nov./Dec. 29 1/2 Lhr. bez., 29 1/2 Br., 29 G.; April/Mai 28-27 1/2 Lhr. bez. u. G., 28 Br.

Weizen still. Roggen loco vernachlässigt, Termine billiger verkauft, schlechten ange- boten; gekündigt 50 Wispel. Rüböl fester und spätere Termine etwas besser bezahlt. Spiritus ruhiger.

Greslau, 6. Sept. Weizen weißer 87-112 Egr., gelber 86-108 Egr. Rog- gen 60-69 Egr. Gerste 50-58 Egr. Gaffer 28-33 Egr. Spiritus per Eimer zu 60 Quart bei 80 Proc. Tralles 16 Lhr. G. Stettin, 7. Sept. Weizen unverändert. Roggen blau, 55-61; Sept. 60 1/2-60 bez.; Sept./Oct. 59 Br.; Frühjahr 53 bez. u. Br. Spiritus 9 1/2 bez., Sept./Oct. 10 1/2; Oct./Nov. 11 1/2 Br.; Frühjahr 13 1/2 bez. Rüböl Herbst 17 1/2-17 1/2 bez.

Leipziger Börse am 8. Sept. 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Ange- boten, Ge- sucht, Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Ange- boten, Ge- sucht. Lists various securities like Königl. Sächs. Staatspapiere, Leipziger Stadtoobligationen, etc.

Table with columns: Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Ange- boten, Ge- sucht, Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse, Ange- boten, Ge- sucht. Lists exchange rates for Amsterdam, London, Paris, etc.

Feuilleton.

M Leipziger Stadttheater, 8. Sept. Es gibt gewisse historische Stoffe, die unsere dramatischen Dichter nicht satt bekommen zu können scheinen. Dahin gehört die traurige Geschichte von der schönen Agnes Bernauer. Schon im vorigen Jahrhundert schrieb zur Zeit, als nach dem Vorbilde des „Götter von Verklungen“ die Ritterstücke in Deutschland aufkamen, der Graf J. A. v. Löring, Verfasser des Ritterdramas „Kadner der Thüringer“, eine „Agnes Bernauerin“, die nicht unbedeutendes Glück machte. Ein Anderer, dessen wenig genannter Name uns gerade nicht gegenwärtig ist, behandelte denselben Stoff, nur mit der Aenderung, daß der böse Kanzler infolge sel- ned zu großen Eifers in die Wellen der Donau stürzt, während Agnes am Leben bleibt und gerettet wird, was auf gemüthvolle deutsche Seelen seine Wirkung gewiß nicht verfehlt haben dürfte. Ein Namensvetter Theodor Körner's, Julius Körner, ließ anfangs der zwanziger Jahre eine „Agnes Bernauer“ erscheinen. Später kam ein Trauerspiel „Agnes Bernauer“ von Hermann Schiff in Berlin und ein anderes desselben Titels von Adolf Bött- ger vor einer Reihe von Jahren auf dem hiesigen Theater zur Aufführung; endlich hat noch jüngst der geniale Friedrich Hebbel eine „Agnes Bernauer“ gedichtet, die auch bereits im Buchhandel erschienen ist und viel Schönes enthalten soll. Gestern nun sahen wir auf dem hiesigen Theater die nagelneueste dramatische Bearbeitung dieses Stoffes, doch unter dem Titel „Herzog Albrecht“, Trauerspiel in fünf Acten von Melchior Meyr, dem talent- vollen Verfasser der Erzählungen „Aus dem Aise“. Im „Herzog Albrecht“, der eben- falls unübertreffliche Spuren von Talent verräth, zeigt sich jedoch noch gar sehr der An- fänger in Bezug auf das Scenische. Der Verfasser läßt sich noch zu sehr in ermü- denden Auseinandersetzungen rhetorischen und sentimentalen Charakters gehen; er moti- virt zu gewissenhaft und peinlich und bringt dadurch die Handlung alle Augenblicke ins Stocken, sodah sie nur mühsam vorrückt. Der Verfasser verlegt die Katastrophe, wodurch Agnes Bernauer untergeht, schon an den Schluß des dritten Actes. Dies ist sehr gewagt; denn mit Agnes verschwindet diejenige Person des Stücks, deren Schicksal uns am tiefsten zu Herzen geht, und es hätte der dramatischen Schlag- kraft eines Dichters wie Shakespeare bedurft, um unser Interesse auch noch in den beiden letzten Acten rege zu erhalten. Es wäre hierzu eine Reihe erschütternder Scen- en nöthig gewesen, wozu bei der ergrimmten Stimmung des Herzogs Albrecht gegen seinen Vater sich wol Anlaß geboten hätte; dagegen handelt es sich in diesen bei- den Acten fast nur um die zu bewerkstelligende Ausöhnung zwischen Vater und Sohn, die auch sehr bald, mehr auf dem Wege der Reflexion als der Handlung, herbeigeführt wird. Diese Versöhnung zwischen Vater und Sohn versöhnt aber das Publicum nicht mit dem traurigen Schicksal der unglücklichen Agnes; es befriedigt den Zuschauer keineswegs, daß ihm die Ueberzeugung aufgedrungen werden soll, Agnes sei im Grunde doch mit Recht der Ehre des wittelsbacher Hauses und dem Wohle des Vaterlandes zum Opfer gebracht worden. Wir haben uns auf eine Tragödie des Herzens gefaßt gemacht, und wir werden schließlich mit einer bloßen Staatsaction, einem politischen-dynamischen Compromiß abgewehrt. Indessen verdient das Stück als erste dramatische Talentprobe des Dichters im Ganzen Nachsicht und im Einzelnen so- gar Anerkennung, namentlich die Sprache, die wenigstens fließend, correct und edel ist. Auch spendete das Publicum in erregter Sonntagstimmung an mehreren Stellen

lebhaften Beifall, der freilich zumeist auch wol dem Spiele der Hauptdarsteller, des Hrn. Stürmer als Herzog Ernst, des Hrn. Wenzel als Herzog Albrecht und des Hrn. Franke als Agnes Bernauer gelten mochte. Hrn. Franke und Hrn. Wenzel wurden, letzterer mehrmals, hervorgehoben.

B Leipzig, 8. Sept. Am vergangenen Sonnabend hat Hr. August Fischer aus Dresden in der Paulinerkirche ein Orgelconcert gegeben und sich im Ganzen als einen Spieler bewährt, der mit Fertigkeit das gewaltige Instrument behandelte und es- sozusagen mit starker Hand zu bändigen verstand. Daß er sich und als in allen Ein- zelheiten vollendeten und fertigen Virtuosen nicht darstellte, daß z. B. mitunter Klar- heit in den Figuren, überhaupt Reinheit und Sauberkeit in der Manual- und Pedal- technik und Feinheit der Registrierung fehlte, können wir nicht verschweigen. Doch muß man vielleicht in gegenwärtigen Falle in Anschlag bringen, daß die nur unbedeutend gefüllte Kirche ein größeres Verschimmeln der Töne bedingte, oder daß der Concert- geber mit den Eigenthümlichkeiten der Pauliner-Orgel sich nicht genugsam hat vertraut machen können; daß die Orgel auch satzsaam verstimmt war, trug auch gerade nicht viel zu einer im Ganzen schönen Wirkung bei. Hr. Fischer spielte folgende Sachen: Eine Phantase und Fuge über den Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott“, ein Stück eigener Composition, das gute Arbeit verräth, aber von etwas magerem In- halte war; ferner ein Stück aus der G-moll-Phantase von Bach, eine Sonate (Es-dur) von demselben Meister, bei der wir übrigens ein etwas langsames Tempo nicht ungern gesehen hätten; eine freie Phantase über den Choral „Was Gott thut, das ist wohlgethan“, die an den meisten Stellen etwas zu stark weimar- sch-zukunftsmusikalisch gewürzt war und sehr an Monotonie litt, und endlich die seit der merseburger Orgelweihe berühmt oder berüchtigt (je nach der Partei) ge- wordene Phantase und Fuge von Liszt über den Chor der Wiedertäufer aus dem „Prophezen“ von Meyerbeer. Als Kritik über dieses Stück geben wir dem geneigten Leser eine wahre Anekdote: Liszt spielte einst in Paris dem Maestro Rossini eine sei- ner glänzenden Klavierphantasen vor; während des Stücks und nach Beendigung des- selben rief der lausliche Italiener zu mehreren malen leuchtend aus: „Armer Haydn! Armer Haydn!“ Ueber die Bedeutung dieser seltsamen, in gar keinem Zusammenhang mit dem Vorgetragenen stehenden Exclamation befragt, gab er zur Antwort: „Wenn Haydn dieses Stück gekannt hätte, so würde ihm die Wähe erspart worden sein, in seiner „Schöpfung“ das Chaos zu componiren!“ Die Anwendung auf die gegenwär- tige Phantase macht sich wol von selbst. Als unterstützende Momente, und zwar als sehr schätzenswerthe, müssen wir bei dem Concert noch die Leistungen der Frau Ge- riette Riffen-Saloman (auf der Durchreise hier anwesend) und der Herren Paul und Landgraf hervorheben. Erstere sang in der vortrefflichen Weise, die das hiesige Publicum vor mehreren Jahren schon hat kennen und schätzen gelernt, eine Arie aus Händel's „Ezio“ und ein „Ave Maria“ von Cherubini mit obligater Clarinette (ei- gentlich englisches Horn), welche letztere Hr. Landgraf in bekannter schöner Weise be- handelte; Hr. Paul gab höchst zufriedenstellend die Violinaccone von Bach.

Anzeige



Büchse von Leipzig

unter dem R...

307-309

Eisen

Erz

werden an Carl Haase Wilh...

Kudge Einzahlung... Das Di...

Die B... Nr. 68...

bis... bis... bis... bis... bis... 59...

bezeichneten Die... nebst einer Stellen ein... Son...

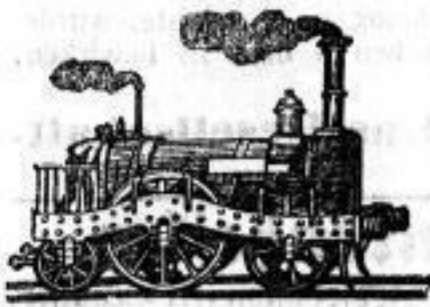
[2928-30]

Hofth...

(Stadt): Mi... (Stadt): Pitt... Sonntag, 1...

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Dauerstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Höfner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)



Letzte Extrafahrt

von und nach allen Stationen zwischen Leipzig und Dresden
Sonntag, den 14. September 1856,
zum einfachen Preis, jedoch für Hin- und Rückfahrt gültig.



Abfahrt von Leipzig früh 5 Uhr,
Dresden 5 1/2 Uhr.

Rückfahrt mit jedem beliebigen Personen- und Schnellzuge bis mit **Dienstag, den 16. September d. J.**, mit Ausnahme der täglich früh 9 1/2 und Abends 10 1/2 Uhr von Leipzig und früh 4 1/2, sowie Nachmittags 2 1/2 Uhr von Dresden abgehenden Courierzüge, mit welchen die Rückfahrt auf Extrabiletts nicht geschehen kann.

Ein Bilet gilt für zwei Kinder unter 12 Jahren. **Gepäck** wird auf Extrabiletts nicht befördert; dies ist nur gestattet für solche Reisende, welche gewöhnliche Biletts lösen.
Zu den obenbezeichneten Extrafahrten werden auch auf allen Stationen der Chemnitz-Riesaer Staatsbahn nach allen Stationen der Leipzig-Dresdner Bahn Extrabiletts unter denselben Bedingungen wie oben ausgegeben. Diejenigen, welche von unsern Stationen nach den Stationen der Chemnitz-Riesaer Staatsbahn reisen wollen, können bei dem Königl. Bahnname in Riesa zu ermäßigten Preisen Tagesbiletts lösen, welche ebenfalls bis Dienstag Abend gültig bleiben.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.

Gustav Harfort, Vorsitzender.
F. Wuffe, Bevollmächtigter.

[3072-73]

Brockhaus' Reise-Atlas:

Eisenbahn von Leipzig nach Dresden.
(Karte, Notizen.)

Plan von Dresden.
(Mit 10 Abbildungen und Notizen.)

Die Sächsische Schweiz.
(Karte, neun Abbildungen, Notizen.)

Jedes Blatt 5 Ngr.

In allen Buchhandlungen zu haben.

[3091]

Actienzeichnungen

für den

Erzgebirgischen Schieferbauverein zu Aßfalter bei Löbnitz

werden angenommen auf dem Bureau der Teutonia in Leipzig (Catharinenstr. Nr. 9), ferner bei den Herren:
Carl Friedrich Prater in Dresden, Lingke & Comp. in Altenburg,
Haase & Sohn in Chemnitz, A. Grebel in Jittau,
Wilhelm Schiess in Magdeburg, sowie bei den Agenten der Teutonia.

Ausgegeben werden 2000 Actien à 100 Thlr. Bei der Zeichnung sind 10 Thlr. pr. Actie einzuzahlen. Spätere Einzahlungen nach Constituirung des Actienvereins geschehen frühestens von zwei zu zwei Monaten mit 10 Thlr. Vorkonten werden angenommen. Das eingezahlte Capital wird mit 5 Procent p. a. verrentet. Das technische Gutachten stellt 25 bis 33 Procent Dividende in Aussicht. — Die Aßfalter Schiefer sind hinsichtlich ihrer Güte durch jahrhundert alte Erfahrungen erprobt; die Nachfrage hat bis jetzt wegen der Unvollkommenheit des technischen Betriebs nicht befriedigt werden können. Der Prospect und die Gutachten der Herren Professoren Raumann und Gotta und des Herrn Marktweider Pilz sind sowie das Croquis der erworbenen 478 dresdner Scheffel umfassenden Gebiete an den angeführten Stellen gratis zu erhalten. Proben des Schiefers liegen auf dem Bureau der Teutonia zur Ansicht aus.

Das Directorium der Allgem. Renten-, Capital- und Lebens-Versicherungsbank

TEUTONIA.

Warbach, Vorsitzender.

W. Stargardt, interim. Bevollmächtigter.

[3092]

Thüringische Bank.

Die durch Bekanntmachung vom 14. Juli a. c. in der Zeit vom 1. — 15. August c. ausgeschriebene **Vierte Einzahlung** von 10 % auf die Interimsactien der Thüringischen Bank ist auf die mit Nr. 681 bis 86, 929 bis 30, 1470 bis 71, 1851 bis 52, 2168 bis 72, 2369, 2374 bis 77, 2439 bis 40, 2443, 2446 bis 47, 2541, 2850, 3501 bis 10, 3541 bis 50, 4036 bis 40, 4812, 5223 bis 24, 5255 bis 57, 5439 bis 40, 6614 bis 15, 7603 bis 7, 8160 bis 62, 8176, 8198, 8827 bis 28, 8982 bis 86, 9071 bis 80, 9748 bis 50, 9935, 9956 bis 57, 10998, 11238 bis 50, 11526 bis 50, 11816 bis 20, 12381 bis 87, 12491, 12936 bis 39, 13139, 13255 bis 59, 13602 bis 11, 14716 bis 20, 14763.

bezeichneten Stücke nicht geleistet worden.

Die Inhaber derselben werden deshalb hiermit nochmals aufgefordert, diese zehn Procent bis **spätestens den 25. September dieses Jahres** nebst einer Conventionalstrafe von Drei Thaler pro Stück an unserer Casse oder den früher angegebenen Stellen einzuzahlen, widrigenfalls nach §. 5 unserer Statuten verfahren wird.

Sondershausen, am 25. August 1856.

Die Direction.

Zehender. Stod.

[2028-30]

Hoftheater zu Dresden.

Montag, 8. Sept.: Madin. — Dienstag, 9. Sept. (Stadt): Die lustigen Weiber von Windsor. — (Bad) Doctor Robin. Schwarzer Peter. Wiener in Paris. — Mittwoch, 10. Sept. (Stadt): Minna von Barnhelm. — (Bad) Die Jagd. — Donnerstag, 11. Sept.: Guryanthe. — Freitag, 12. Sept. (Stadt): Pitt und Fog. — (Bad) Graf Guckeln. — Sonnabend, 13. Sept.: Die Lady von Norfolk-Hall. — Sonntag, 14. Sept. (Stadt): Ferdinand Cortez. — (Bad) Die Zwillingbrüder. Indienne und Jephtha.

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

- Nach Berlin** u. v. von dort hierher, A. über Göttingen: Abf. 1) Wrgs. 5 U., Personen- (später Schnellzug); 2) Rdm. 3 1/2 U.; 3) Abds. 6 U. (m. Nachtlager in Wittenberg); 4) Rdm. 10 U., Schnell. — Anf. a) Wrgs. 4 U. 15 M., Schnell.; b) Rdm. 12 U. 15 M. (vom Nachtlager in Wittenberg); c) 2 U. 20 M.; d) Rdm. 11 U. 45 M., Schnell. (Magdeb. Bahnh.) B. über Oßershausen: Abf. 1) Wrgs. 5 U. Güter- u. P.-Zug, (später Schnell.); 2) Wrgs. 8 U. 45 M., Rdm. 2 U. 45 M. — Anf. a) Rdm. 1 U.; b) Abds. 5 U. 45 M.; c) Abds. 8 U., Personen- u. Güter-Zug. (Leipz.-Dresdn. Bahnh.)
- Nach Dresden**, incl. n. Chemnitz u. v. dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 6 U. (m. Nachtl. in Prag); 2) Wrgs. 9 1/2 U., Courierzug (m. Nachtlager in Göttingen); 3) Rdm. 2 1/2 U.; 4) Abds. 5 1/2 U.; 5) Rdm. 10 1/2 U., Couriers. — Anf. a) Wrgs. 6 1/2 U., Couriers.; b) Rdm. 10 U.; c) Rdm. 1 U.; d) Abds. 5 1/2 U., Couriers.; e) Abds. 9 1/2 U. (Dresdn. Bahnh.) Zum Anschluss an Abfahrt 1 u. 2, von Diesa aus, Dampfboot: a) Wrgs. 8 U.; b) Wrgs. 11 1/2 U.
- Nach Frankfurt a. M.** u. v. von dort hierher, A. über Dürrenberg: Abf. 1) Wrgs. 7 U. 50 M.; 2) Rdm. 1 U. 25 M. (m. 10 St. 35. M. Uebernachtung in Guntershausen); 3) Rdm. 10 U. 35 M., Schnell. (mit 30stündiger Beförderung nach Paris); außerdem auch noch, die Wergungen: Wrgs. 4 U. 45 M., incl., jedoch nur bis Erfurt: Abds. 6 U. 50 M. — Anf. a) Wrgs. 5 U. 35 M., Schnell.; b) Rdm. 4 U. 20 M. (nach 7 St. 5 M. Uebernachtung in Würzburg); c) Abds. 9 U.; hierüber auch noch Nachm. 1 U., incl., jedoch nur von Erfurt aus: Wrgs. 7 U. 50 M. (Thüringer Bahnh.) B. über Halle: Abf. 1) Wrgs. 7 U.; 2) Wrgs. 12 U. (mit Uebernachtung v. 10 St. 35 M. in Guntershausen); 3) Rdm. 10 U. Schnell. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M., Schnell.; b) Abds. 5 U. 45 M. (nach 7 St. 5 M. Uebernachtung in Würzburg); c) Abds. 9 U. 45 M. (Magdeburger Bahnh.) C. über Hof: Abf. 1) Wrgs. 5 U., Gll.; 2) Wrgs. 7 U. 30 M. (mit Uebernachtung von 10 St. 23 M. in Bamberg); 3) Rdm. 2 U. 30 M. (mit Uebernachtung von 8 St. 10 M. in Hof, zugleich nach Paris befördernd); 4) Abds. 6 U. 30 M. — Anf. a) Wrgs. 8 U.; b) Rdm. 4 U. 30 M. (nach Verweilen von 14 St. 30 M. in Bamberg, Neuenmarkt u. Hof, zugleich nach Paris befördernd); c) Abds. 9 U. 15 M., Gllzug. (Sächs.-Bayer. Bahnh.)
- Nach Hof** u. v. von dort hierher, Abf. 1) Wrgs. 5 U., Gllzug; 2) Wrgs. 7 U. 30 M.; 3) Rdm. 11 U. 30 M.; 4) Rdm. 2 U. 30 M.; 5) Abds. 6 U. 30 M. — Anf. a) Wrgs. 8 U.; b) Rdm. 12 U. 20 M.; c) Rdm. 4 U. 30 M.; d) Abds. 9 U. 15 M., Gllzug; e) Abds. 9 U. 45 M. Sächs.-Bayer. Bahnh.)
- Nach Magdeburg** u. v. von dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 7 U., Schnell. (mit 22stündiger Beförd. nach Paris über Köln); 2) Wrgs. 7 1/2 U.; 3) Wrgs. 12 U. (m. Nachtlager in Wittenberg); 4) Abds. 6 U. (mit 27stündiger Beförd. nach Paris über Köln); 5) Abds. 6 1/2 U. (m. Nachtlager in Göttingen); 6) Rdm. 10 U. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M. (aus Göttingen); b) Wrgs. 8 U. 35 M.; c) Rdm. 12 1/2 U.; d) Rdm. 2 U. 20 M.; e) Abds. 5 U. 45 M., jedoch nur von Halle ab; f) Abds. 8 U. 30 M. Extra-Güter- u. Personenzug nach Bedürfnis; g) Abends 9 U. 45 M. Schnell. (Magdeb. Bahnh.)

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 2—4 Uhr.

Städtisches Kunstmuseum (1. Bürgerstraße 10—11 U.)

Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str.

Lit. Museum (Zeilungshalle Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.

Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9—5 U.

Dampf- und alle andereäder von früh bis Abends in Kreisbahn (früher Krüger's) Badeanstalt, Kofenthalgasse 1.

Concert im Schützenbau, Abends 7 Uhr.

Stadt-Theater.

Dienstag, 9. September. Gastvorstellung der Frau v. Marra-Vollmer. Martha, oder der Markt zu Richmond. Oper in 4 Acten (theilweise nach einem Plan von St. Georges), von Friedrich, Musik von Fr. v. Flotow. — Lady Harriet Durham, Frau v. Marra-Vollmer.

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.

Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft.

In Folge Beschlusses des Directoriums der unterzeichneten Gesellschaft wird die **sechste Einzahlung von 10 Procent** auf deren Actien **Litt. B.**, welche unter Anrechnung von 6 1/4 Sgr. Zinsen, mit **9 Thlr. 23 1/4 Sgr.** in den Tagen vom **20. September bis 30. September d. J.** zu leisten ist, in Gemässheit der §§. 16 ff. der Statuten, hiermit ausgeschrieben. Die Interimsaction sind bei der Einzahlung mit einzureichen.

Zugleich fordern wir die Inhaber der Actien Litt. B. Nr. 9825/27, auf welche bis jetzt die fünfte Einzahlung nicht geleistet wurde, hierdurch auf, dieselbe nebst Verzugszinsen und Einem Thaler pro Stück Conventional-Strafe binnen 6 Wochen a dato zu bewirken, widrigenfalls nach §. 19 unserer Statuten verfahren werden wird.

Dessau, 5. September 1856.

Directorium der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft.
Nuland.

Karcha-Dresdener Braunkohlenverein.

In der am 27. August d. J. in Dresden abgehaltenen ersten Generalversammlung des Karcha-Dresdener Braunkohlenvereins sind als **Mitglieder des Verwaltungsrathes** die Herren

Bergmeister **W. Fischer**,
Professor Dr. **H. B. Geinitz**,
Architect **Ed. Hofmann**,

Kaufmann **A. Kraeger**,
Inspector **H. Sieber** und
Chemiker **J. Susdorf**,

sämmtlich in Dresden, erwählt worden und haben, beziehentlich der später erfolgten Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörde, die auf sie gefallene Wahl angenommen.

In der darauf folgenden ersten Sitzung des Verwaltungsrathes wurden Professor Dr. **H. B. Geinitz** zum **Vorsitzenden** und Herr Kaufmann **A. Kraeger** zum **Stellvertreter desselben** ernannt. Solches wird hierdurch gemäß §. 8 und 33 des Entwurfs der Statuten öffentlich bekannt gemacht.

Dresden, den 4. Sept. 1856.

Dr. H. B. Geinitz.

Karcha-Dresdener Braunkohlenverein.

Die Actionäre des obgenannten Vereins werden unter Bezugnahme auf §. 12, 13, 14 und 15 des Entwurfs der Statuten hierdurch aufgefordert,

die **zweite Einzahlung mit 10 Thaler auf jede Actie am 29. und 30. September 1856 bei den Herren Kraeger & Jahn in Dresden**,

wo auch der Entwurf der Statuten in Empfang genommen werden kann, **kostenfrei** zu leisten. Die bisherigen Interims-Scheine sind beizufügen und werden gegen Interims-Actien umgetauscht.

Die Unterlassung der ausgeschriebenen Einzahlung zieht die statutenmäßige Conventionalstrafe von 10 Procent nach sich.

Dresden, den 4. Sept. 1856.

Der Verwaltungsrath.

Den Herren Gold- u. Silber-Draht- und Gespinnst-Waaren-Fabrikanten und Drahtziehern

empfehle ich meine, auf einer von mir eigen dazu ganz neu **construirten Maschine**

gekehrten **Rubinlöcher**, von Nr. 6 bis zu Nr. 14, in ganzen Sägen von 12 St., wie auch einzelne Nummern bei dem billigsten Preisen bestend.

[3026-27]

C. Louis Baumgärtel, Uhmacher, Leipzig, Nicolaistraße Nr. 2.

Feuerfeste Geldschränke

Leipzig, Inselstraße 15.

in allen Größen empfiehlt unter Versicherung soliden Arbeit [3048-49]

F. W. Schurath.



Quintessence d'Eau de Cologne ambrée

von **Friedrich Jung & Comp.**, Parfumeurs in Leipzig.

Dieses Parfüm, welches sich nicht allein in allen Ländern und Hauptstädten Europas, sondern auch in America, Asien und Australien bereits einen Ruf erworben, der es zum unentbehrlichen Toilette-Artikel gemacht, hat das bekannte Eau de Cologne vielfach verdrängt und sich zum Modeparfüm erhoben. Es ist, vermöge seines billigen Preises (Fl. 15 Ngr.) das wohlfeilste Parfüm für Bäder, Kleider und Zimmer, und im Waschwasser dasjenige Mittel, welches den Lohr erfrischt und verjüngt. Zu haben bei allen renommirten Parfümeurs und Colfeurs. [12 85-90]

Brockhaus' Reise-Bibliothek:

Brüssel

nach seiner Vergangenheit und Gegenwart.

Von **J. C. Horn**.

Preis 10 Sgr.

Der beste Reisebegleiter für alle Besucher Brüssels und Belgiens überhaupt: eine unterhaltende und belehrende Schilderung der reichen und interessanten Geschichte Brüssels sowie seiner heutigen Zustände und Lebensverhältnisse, zugleich eine interessante Lectüre für Jedermann.

In allen Buchhandlungen zu haben.

[3090]

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus**. — Druck und Verlag von **G. H. Brockhaus** in Leipzig.

Krankenheiler

Jod-soda- und Jod-soda-schwefel = Wasser,
Jod-soda- und Jod-soda-schwefel = Seife,
Jod-soda = Salz

ist stets vorräthig bei

Samuel Ritter,
Peterstraße in Leipzig.

[3069-74]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine im besten Gange sich befindende Buchdruckerei Berlin mit 2 Schnellpressen neuester Construction, 3 Handpressen, 2 Blättpressen, 2 Satinir-Balgwerken, einer reichen Auswahl von Klettschriften, sowie einer großen Quantität der neuesten Buchschriften, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. — Selbstkäufer, die mindestens 5000 Thlr. anzahlen können, erhalten auf frankirte Briefe nähere Auskunft bei **J. B. Eberhardt** in Berlin, Chaussee-Strasse 29. [3064-65]

Grundstücks-Verkauf in Dresden.

Nachdem die in Dresden nahe dem Zwinger und Theater, an der Marienbrücke gelegenen Haus- und Gartengrundstücke unter Nr. 17, 18 und 19 zu einem in sich abgeschlossenen Complexe vereinigt worden sind, welcher nur durch den Maximiliansplatz, die Maximiliansstraße, die Marienbrücke und Ostgasse begrenzt wird, und bei circa 26,250 Ellen Flächenraum, circa 650 laufende Ellen Straßenfronte bietet, soll derselbe verkauft werden. Es eignet sich dieses große, im schönsten Theile der Stadt gelegene Grundstück zur Erbauung eines Palats mit Parkanlagen (eine herrschaftlich erbaute Villa mit fünfzehn heizbaren Piecen befindet sich bereits darauf), eines Hofes oder sonstiger großartiger Etablissements, auch zur Erbauung einer Anzahl Privathäuser. Anstun zu erhalten werden die Herren **Schürmer & Schlotz** in Leipzig die Güte haben. [3080]

Wetzvermuthung.

Ganz in der Nähe des Marktes sind eine oder zwei Stuben mit oder ohne Schlafbehältniß, auch geräumigem Borsaal in der Etage mit hellem bequemen Aufhänge als Verkaufsort für die nächste und künftige Messen zu vermuthen, und Adressen unter der Chiffre **A. B. K.** in der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung niedergelegt. [3054-55]

PARIS HOTEL de BAVIERE

14 Rue Richer — Rue du Conservatoire 17.
Allen nach Paris reisenden Deutschen bestens empfohlen.
[2698-700] **G. A. Deininger.**

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Apotheker Beyer in Dresden mit Fräulein Lehmann in Pöschappel.

Getraut: Hr. Bruno Knäufel in Frankenberg mit Fräulein Julia Zursch an Dresden. — Hr. Hermann Rothe in Leipzig mit Fräulein Anna Pfeiffer. — Hr. Bruno Schreger in Raubegg mit Fräulein Anna Bohrisch aus Ebneth bei Dresden. — Hr. Adv. Julius Tschirman in Leipzig mit Fräulein Vertha Hardegen.

Obitor: Hr. August Drews in Eisenack eine Tochter. — Hr. Benjamin Wöppel in Kirchberg ein Sohn. — Hr. Dr. Karl Seidler in Bittau eine Tochter.

Getorben: Hr. Karl Wilhelm Julius Auerbach in Leipzig. — Frau Christiane Franz, geb. Schmidt, in Rothenburg in der Oberlausitz. — Hr. Steuerrath Herrmann Karl Gottlob Horig in Kirchberg. — Frau Julie verw. Krape, geb. Krehfömer, in Leipzig. — Hr. med. pract. Gottlob Leberich Richter in der Seilanstalt zu Pirna. — Frau Henriette Agnes Diko, geb. Wagner, in Böttlingen. — Hr. Karl Friedrich Ritter in Leipzig. — Hr. Nikolaus Schmale in Budissa.

Mit
Leipz
erschint
Montag
Nachmitt

Preis f
1 1/2 Th
Ru

P
und wo
größten
dem ein
reicht.
aufpro
Werth
die Leit
Dinge i
sicherwei
daß sie
Hand a
müssen,
keinesw
thum d
nichts i
sprechen
braucht
„fürs G
daß er
zu seine
lich nac
aussticht
gibt es
nicht da
bilden r
den, u
erinnere
im Abg
von ein
Heuchel
gend da
rerfeist
und Da
Sinn,
Die He
haben,
sind abe
dern we
nur ein
bleiben.
Richtun
schend a
der Lar
tigen fi
gen, ha
große M
sondern
und, v
des reli
die Ar
nen Sp
liche Be
gegenüber
hier das
zu Hüf
allmähli
strabung
wändige
menschli
Stellung
ab und
viel ist
nicht ge
Anordn
Sinn,
noch gr
— Me
Annahm
burg ei
botene